

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

63 (15.3.1952)





# Zum Tage

## Wochenende der Dummheiten

Wenn Grotewohl als das Sprachrohr Stalins gelten kann — daran zu zweifeln besteht für jetzt kein Anlaß — dann hat Stalin in seiner Deutschlandpolitik im vergangenen Montag mit der Sowjetnote über einen Friedensvertrag die größte Dummheit begangen. Nach Grotewohl sollen nämlich die Potsdamer Abkommen und die damit zusammenhängende Oder-Neiße-Grenze Grundlage der Besprechungen sein. Ferner soll das, was sich in der Sowjetzone in der Öffentlichkeit und im Privaten der SED tut, als Demokratie bezeichnet werden. Wenn dem so ist, und wenn Stalin nicht widerspricht, dann kann man sich nicht vorstellen, wie Herr des Krenel nicht, so dumme, wie sich das Grotewohl vorstellt, sind die Deutschen glücklicherweise nicht. — So sieht es zum Wochenende auf der anderen Seite des Grabens aus. Diesfalls aber sind auch Dummheiten passiert. Unverkennbar wäre es gewesen, wenn Helldin in den Vereinigten Staaten tatsächlich von einer europäischen Einigung die zum Urteil hin gesprochen hätte. Denn dann könnten sich die Diktatoren des Ostens durch den Westen in aggressiver Weise bedrückt fühlen. Dann aber hätte sich die SPD recht, als Adenauer seinem Staatssekretär den Mund verbieten müßte. So aber ist diese Äußerung bestritten worden. Sie ist der unrichtigen Auslegung eines Nachrichtenkorrespondenten entsprungen. Wir müssen annehmen, daß wir dem geschiedenen Helldin eine solche Dummheit nicht zutrauen. Wir können aber auch nicht begreifen, daß die SPD trotz der Nichterfüllung daran festhält. Das darf man nicht tun. Außenpolitik verpflichtet zur Solidarität. Wenn sich Schumacher und Carlo Schmid mit Recht über falsch interpretierte Äußerungen beschwerten, dann müssen sie dies auch dem Besonderen Helldin zurechnen und dürfen ihn nicht in die Parteipolitik miteinbeziehen. Es ist schon schlimm, daß diese Panne passierte. Die Situation ist so ernst, daß wir uns alle bestreuen müssen, vermindert zu bleiben. Das gilt besonders für den Deutschen Union-Dienst der CDU, der sich mit der angeblichen Äußerung Helldins einverstanden erklärt haben soll, statt sie entschieden abzulehnen z. B.

## Donau, so rot, so rot, so rot ...

Der abgeklärte Friedensvertragsvertrag für Österreich, den die drei Westmächte USA, Großbritannien und Frankreich der sowjetischen Regierung überreichten, ist — um es ganz genau zu sagen — ein totesborenes Kind, das besser nicht dem Licht der Öffentlichkeit ausgesetzt worden wäre. Zwar hatten sich die Sowjets in mindestens 300 Konferenzen dazu bereit gefunden, in knapp über 10 Punkte des ursprünglichen Friedensvertragsentwurfs einzuwilligen. Aber selbst die im neuen Entwurf enthaltenen sechs Punkte der Einigung werden neu diskutiert werden müssen, und es ist unwahrscheinlich, daß die Russen nicht neue Einwände erheben werden. Die Punkte, die diesen Entwurf besonders belasten, sind die Zurückziehung der Besatzungstruppen innerhalb von 30 Tagen und die Reparationen. Nach dem Pariser Friedensvertrag von 1947 durfte die Sowjetunion in Ungarn und Rumänien bewaffnete Streitkräfte belassen, wie zur Aufrechterhaltung der Verbindungen mit den sowjetischen Besatzungstruppen in Österreich erforderlich sind. Im Artikel der Dispositionen truppen aus Österreich würde die Sowjetunion auch ihre Truppen aus Ungarn und Rumänien abzuziehen müssen, womit der strategische Aufmarsch gegen Jugoslawien und die „Sicherung“ der beiden Satellitenstaaten neu geplant und neuordnet werden müßte. Die Frage der Reparationszahlungen ist so verworren, daß selbst Experten es schwer haben, sich durchzufinden. Zu einem Teil liegt es daran, daß die Definition „Deutsches Vermögen in Österreich“ noch nicht gefunden werden ist und dieser Begriff verschiedene Auslegungen erlauben hat. Zum anderen Teil liegt es daran, daß die Russen an dem Zisterndorfer Objekt natürlich außerordentlich interessiert sind, solange es nicht restlos ausgebeutet ist. Der Entwurf für den Friedensvertrag scheint also keine glanzvolle Zukunft zu haben, aber er ist immerhin ein ganz tauglicher Text für die Verhandlungsbereitschaft der Sowjets.

## Neuer Schottenwitz

Nach haben die schottischen Daily-Weekender für Kingseel und Georg VI. nicht beendet, da geht die Schottische Unabhängigkeits-Liga schon daran, Verfassungsklagen wegen Elisabeth II. zu erheben. Nicht selten die Königin gegen ihre Nummerierung nur, Schottland nämlich weiß nicht von der ersten Elisabeth — der jungbräutlichen, und so kann es auch nicht die

zweite anerkennen. Denn erst der schottische Stuart Jakob I. hat nach der elisabethianischen Zeit die Kronen Schottlands und Englands vereint und die politische Vereinigung wurde nicht früher als durch die Unionakte von 1707 vollzogen. Also ist dort Elisabeth die Zweite die erste dieses Namens. Die erste aber kann nicht die zweite sein. Das ist verständlich. In England zählt man solche schottischen Querpleiereien schon längst zur Nationalmusik. Denn es ist nicht alles Gold, was in den Beziehungen zwischen London und Edinburgh glänzt. Die Einführung des Kronengesetzes hat es vor Jahresfrist getan. Auch ist den schottischen Parlamenten in ihren „King John“ ein geschickter Führer erwachsen. Dieser Rechtsanwalt John MacCormac MacCormick sammelte 1950 für seine Bewegung dreizehn Millionen Pfunde, nur Unterschrieben — Schotten bleiben schließlich Schotten. Er bittet um die zentralistische Druck London, das Fehlen eines eigenen Parlamentes und den Umstand, daß nur 11 Abgeordnete und ein Minister sein Land in London vertreten. Bei einer Abstimmung nach dem Kriege forderten den auch 20% aller schottischen Wähler die Trennung von England und 7% eine autonome Verwaltung im Rahmen des Vereinigten Königreichs. Nur 5% waren für den Status quo. — Wenn das so weitergeht, könnte es eines Tages in England wieder eine schottische Frage geben wie zu Elisabeth I. Zeiten. Für diesen Fall halten ganz Radikale schon ihren eigenen König bereit: Kronprinz Rupprecht von Bayern, den „King over the sea“. Er nämlich ist der Ur-Ur-Ur-Enkel jenseitig von Sardinien, der ein Vetter des letzten mährischen Staatschicks war. Indessen braucht Elisabeth II. weder um ihren Namen, noch um die Treue dieser Untertanen zu fürchten, denn Spaniens ist bekanntlich die Nationalflagge der Schotten. Und wenn ihnen auch recht scheint, was den Iren billigt ist — weitestgehende Autonomie nämlich — so wäre es ihnen sicher ... viel zu teuer. Vom Aufwand für einen eigenen König ganz zu schweigen. — my

# Kriminalpolizei entdeckt Uranschiebungen

## Das Verkaufnetz erstreckte sich über das ganze Bundesgebiet

Düsseldorf (AP/dpa). Die westdeutsche Kriminalpolizei hat in den letzten vier Monaten umfangreiche Schiebungungen mit Uran 238 und Thorium, dem Ausgangsprodukt für die Atomenergie, im Bundesgebiet aufgedeckt. Während der jetzt abgeschlossenen Ermittlungen seien insgesamt 60 Personen verurteilt worden. Von diesen hätten sich etwa 30 im Sinne eines Kontrollratsgesetzes, das den Handel mit diesen Metallen in Deutschland unter schwere Strafen stellt, strafbar gemacht. Das Uran 238, das 0,7% reines Uran enthält, und das Thorium stammen aus früheren Wehrmachtbeständen und Versuchsanstalten. Diese Angaben machte der Leiter des nordrhein-westfälischen Kriminalamtes auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf. Er betonte, die Schiebungungen hätten keinerlei politische Hintergründe.

In Essen-Mülheim, Frankfurt und Garmisch-Partenkirchen bestanden nach den vorliegenden Meldungen Verkaufszentren für diese Schiebungungen. Die Verkaufspreise überstiegen den echten Wert um das Sechse- bis Zehnfache. Die Schieber erzielte bei diesen Geschäften für ein Gramm Uran, das auf dem Weltmarkt für 4 bis 700 DM kostet, 2000 bis 3000 DM. Die Urheber des Schiebungsgeschäfts blieben stets im

Hintergrund. Ein Schweizer Kaufmann, der sich zum Schein interessiert zeigte, brachte die Angelegenheit durch eine Anzeige im September 1950 bei amerikanischen Stellen in Nürnberg ins Rollen. Ein Kaufmann aus Bad Sauerbrunn, der eine Probe für 2000 DM in die Schweiz verkaufte, wurde von französischen Stellen gefaßt.

Bei der Fahndung wurden drei Tätergruppen festgestellt. In Essen-Mülheim ein ehemaliger Laborant der Kruppwerke. Ein inzwischen verstorbenen Frankfurter Ehepaar und mehrere Einwohner Garmisch-Partenkirchen. Letztere besaßen Uranwürfel im Gewicht von drei Kilogramm. Fälschlich als reines Uran bezeichnetes Würfel seien, wie die Polizei mitteilte, über das Düsseldorf-US-Generalkonsulat zu einem Kaufpreis von 2 Millionen Dollar Präsident Truman angeboten worden. Der habe abgelehnt, genau so wie der englische Stadtkommandant von Garmisch-Partenkirchen, dem man 2 Kilogramm Uran angeboten hatte. Nach den Mitteilungen der Polizei seien etwa 15 Personen um 40-50 000 DM geschädigt worden. Der Prozeß gegen die Schieber wird voraussichtlich in etwa drei Monaten vor einem deutschen Gericht stattfinden. Bis dahin sollen die Namen nicht veröffentlicht werden.

## CDU soll vorangehen

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Ministerpräsident der drei südwestdeutschen Länder wird sich am kommenden Montag mit den Entwürfen für das Überleitungs-gesetz beschäftigen, von dem die jetzigen Landes- und Bundesverfassungen betroffen sind, während die von den Verfassungskommissionen in Würtemberg-Baden und Saarland erarbeiteten Entwürfe in einer letzten Sitzung am heutigen Samstag überprüft werden soll.

Die FDP (FDP) hielt im Anschluß an die Besetzung des Bundeswahlprüfungsausschusses Widerstand in Stuttgart ein vertrauliches Besprechung mit dem Parteivorsitzenden Viktor Arnold. Dieser ab. Es bestand einmütige Auffassung darüber, daß es an der CDU liegt, Vorschläge über ein schiedliches Regierungsprogramm vorzutragen. Die Auffassung der FDP, daß die Konstitutionsbildung ausschließliche Angelegenheit der landespolitischen Gremien sei, wurde von Viktor Arnold ausdrücklich bestätigt. Die Konstituierung des Direktoriums der FDP sowie die Konstituierung der FDP-Fraktion für die drei südwestdeutschen Länder wird am Dienstag in zwei Sitzungen stattfinden. Am Sonntagvormittag treffen in Stuttgart die drei Landesvorsitzenden der SPD zusammen, die sich zu einem Landesdirektorium zusammenschließen wollen. In SPD-Kreisen ist man der Auffassung, daß die Bildung einer Regierung der Großen Koalition recht schwierig sein werde, da erhebliche Unstimmigkeiten vor allem in der Frage der Gemeindefinanzierung und in der Frage der Mittelinstanzen bestehen.

11 Donatipatronen für Haus und Familie

Bei Herfeld (dpa). Mit einer geballten Ladung von 11 Donatipatronen wollte der 24-jährige Arbeiter Karl Dippel aus Friedewald (Kreis Herfeld) seine Frau, seine zwei Kinder und die gesamte Wohnung in die Luft sprengen.

Das Unglück konnte, wie die Staatsanwaltschaft Pöde am Freitag bekanntgab, dadurch verhindert werden, daß die Frau des „Sprungstüchters“ bei der Gendarmrie um Schutz vor ihren rasehenden und angriffelosen Mann bat. Bei einer Hausdurchsuchung wurde dann die geballte Ladung gefunden, die das Vierfamilienhaus, in dem Dippel wohnte, vernichtet hätte.

# Ein Hauptmann baut eine Großmacht auf

## Angolas vertikaler Aufstieg — Der „schwarze Diamant“ Afrikas

Von unserem überseeischen Korrespondenten Werner Schulz

Kurz nach Kriegsende sandte Ministerpräsident De Salazar den damals kaum bekannten Hauptmann Silva Carvalho als Generalgouverneur in die größte portugiesische Kolonie Afrika, Angola, und gab ihm weitgehende Vollmachten zum wirtschaftlichen Aufbau seines „Amtsbezirks“ mit der nicht weniger als rund 1,3 Millionen Quadratkilometer umfaßt. Salazar hat immer eine gewisse Vorliebe für Hauptleute gezeigt. Und er ist damit nicht schlecht gefahren. Als er die Regierungsgeschäfte Portugals übernahm, hatte er sich einen anderen jungen Hauptmann, Santos Costa, ausgesucht und ihn zum Staatssekretär für das Inneres ernannt. Aus dem Nichts heraus hat dieser Hauptmann Santos Costa ein modernes Armeekorps geschaffen, wie es kein anderes gleich großes Land Europas heute besitzt. Der Hauptmann Silva Carvalho wurde ein gleiches Erfolg. Als im vergangenen Jahr seine Amtsperiode abließ und seine Abberufung bevorstand — im portugiesischen Kolonialreich war bisher grundsätzlich nie die Dienstzeit der Gouverneure verlängert worden, um Unabhängigkeitsbestrebungen zu vermeiden — wandten sich Hunderte von Organisationen Angolas an die Regierung nach Lissabon und forderten die Beibehaltung „ihres Hauptmanns“. Und Silva Carvalho wurde für eine neue Amtsperiode als Gouverneur eingesetzt. Er handelt sich praktisch um eine ungetriebene Verfassungsänderung.

Der Aufstieg Angolas in den sieben Jahren nach dem Kriege ist ein vertikaler geworden. Zweifellos haben äußere Umstände wesentlich dazu beigetragen, aber der noch vor weniger als einem Jahrzehnt in seiner eigenen Heimat unbekannt kleine Offizier und Kolonialbeamte Silva Carvalho hat eine kolossale Leistung vollbracht, die heute schon Anspruch auf geschichtliche Wertung erheben kann. Die führende portugiesische Handelszweig „Diario da Comercio“ veröffentlichte in den ersten Märztagen eine Sonderausgabe über Angola, die „Musterkolonie“ Portugals, und gab dabei die neuesten statistischen Berechnungen bekannt. Demnach wird die Staatseinnahme Angolas in diesem Jahr zum erstenmal die Milliardengrenze überschreiten und damit sinkenherd 30 vom Hundert über dem Staatseinnahmen des vergangenen Jahres liegen. Die Ausfuhrziffern allein dürften im laufenden Jahr um etwa 900 bis 1000 Millionen Eskudos ansteigen, wenn die gegenwärtige Konjunktur andauert. Allein in den ersten sechs Monaten des Vorjahres waren sie im Vergleich zum Jahre 1949 um fast 600 Millionen heraufgeschwollen. Angola wird damit in ständig wachsendem Maße für den westeuropäischen Raum, sei es als Lieferant, sei es als Käufer, ein Faktor, der nicht unterschätzt werden kann und nicht unterschätzt werden darf.

In diesem Zusammenhang ist es äußerst interessant, sich vorzulegen, wie die Ausfuhrziffern für einige der wichtigsten Produkte der portugiesischen Kolonie im letzten Vorkriegsjahr und heute verhalten. 1938 hatten die Angolaner noch das wichtigste Ausfuhrprodukt Angola dargestellt und rund 100 Millionen Eskudos erbracht. Zwei Jahre später führte die angolanische Diamantengewinnung bereits für 200 Millionen Eskudos Diamanten aus, aber die erste Stelle im Export nahm bereits der „schwarze Diamant“ Afrikas, der Kaffee ein, dessen Ausfuhrwert im Jahre 1950 auf fast 550 Millionen Eskudos gestiegen war und seitdem noch weiter heraufgeschwungen ist, so daß man damit rechnen kann, daß sein Ausfuhrwert in diesem Jahr der Milliardengrenze nahekommen wird. Noch im Jahre 1938 betrug die Kaffeeausfuhr 38 Millionen. Der Wert der Kaffeepflanzen ist heute praktisch kaum zu schätzen. Ihre Besitzer bilden zusammen mit den Sisalplantzern die Goldaristokratie Angolas. Noch vor zwölf Jahren rangierte die Sisalausfuhr mit knapp 10 Millionen Eskudos an sechster Stelle, heute folgt sie sofort nach der Kaffee- und Diamantenausfuhr und wird wahrscheinlich in diesem oder im kommenden Jahr die Diamanten überflügelt haben.

Aber nicht nur ausgesprochene Kolonialprodukte wie Kaffee und Sisal bedingen den Reichtum und den Aufstieg Angolas. Selbst Erzeugnisse wie Mais und Zucker verdoppeln in den letzten zwölf Jahren ihren Ausfuhrwert

und bringen erheblich über 100 Millionen Eskudos ein. Der Wert der Bohnenausfuhr stieg in der gleichen Zeit um das Sechsfache, der des Fischmehls um ungefähr das Fünffache. In überaus breiter Weise ist auch die Ausfuhr von Trockenfleisch heraufgeschwungen, die noch vor wenigen Jahren unbekannt war und heute annähernd 80 Millionen Eskudos im Jahr einbringt. In gleichem Maße nahm der Ausfuhrwert von lebenden Tieren, Konserven, tierischen und pflanzlichen Ölen und vor allem an Erzen zu. Schon im letzten Jahr wurden für rund 35 Millionen Manzanera ausgeführt, in diesem Jahr wird diese Menge verdoppelt oder verdreifacht werden.

Nur etwa 30 vom Hundert dieses ständig steigenden Exportes gehen in das portugiesische Mutterland und die anderen portugiesischen Kolonien. Unter den Käufern steht Frankreich mit etwa 17 vom Hundert der Ausfuhrerlöse an erster Stelle, danach folgen Holland und England. Deutschland und die USA sind an der Ausfuhr Angolas nur mit etwa je 7 vom Hundert beteiligt, während die Schweiz und Österreich völlig ausfiel. In der Zukunft dominiert natürlich das Mutterland mit über 50 vom Hundert, während unter dem anderen Lieferanten Angolas die USA den ersten Platz belegen. An zweiter Stelle kommen England, an dritter bereits Deutschland, wenn auch nur mit knapp vier vom Hundert der Einfuhr. Die Lieferungen aus der Schweiz und Schweden erreichen noch nicht 1 vom Hundert, die aus Österreich betragen lediglich 0,10 vom Hundert. Diese wenigen Ziffern zeigen bereits, daß gerade für Zentraluropa noch ein weites Wirkungsfeld im portugiesischen Afrika offen ist und daß die vorhandenen Möglichkeiten noch nicht in dem Maße genutzt werden sind, wie es angesichts der enormen und schnellen Aufwärtsentwicklung geraten erscheint.

Der vor wenigen Monaten aufgestellte Fünfjahresplan für den wirtschaftlichen und industriellen Aufbau Angolas ist im Anlaufen, die amerikanische Hilfe in finanzieller wie technischer Hinsicht wird den Aufschwung noch beschleunigen und die vorläufig noch viel zu gering ausgebeuteten Bodenschätze bieten Möglichkeiten, die sich noch gar nicht voll überschauen lassen. Das Risikoverwaltungsrat des Hauptmanns Silva Carvalho — der heute sicher verantwortungsvollsten Hauptmanns der westlichen Welt — steht also erst am Anfang seiner Entwicklung.

## Beim Spiel mit Feuer verletzt

Köln (AP). Fünf Jungen im Alter von 4 bis 13 Jahren sind in einem Kölner Varieté beim Spielen mit Feuer lebensgefährlich verletzt worden.

Nach Mitteilung der Polizei hatten die Jungen auf einem Hinterhof einen Kaminster mit einer hochbrennenden Flüssigkeit gefüllt, ein Feuer angezündet und den Inhalt des Kaminsters in die Flammen geschüttet. Eine große Stichflamme erhellte die um das Feuer herumstehenden Jungen und setzte ihre Bekleidung in Brand. Hierbei wurde ein Erwachsener, dessen die Flammen und sorgten für erste Hilfe. Die Kinder wurden mit schweren Verbrennungen in ein Krankenhaus geschafft. Die Kriminalpolizei hat inzwischen die Untersuchungen aufgenommen.

Es wird angenommen, daß sich in dem Kaminster explosiver Lack befunden hat.

## Malwaldgelände wird entwässert

Freiburg (Eig. Ber.). Die badische Landesregierung will für Entwässerungsarbeiten im sogenannten Malwald-Gelände zunächst einen Betrag von 1,1 Millionen DM zur Verfügung stellen. Es ist beabsichtigt, in absehbarer Zeit weitere 1,5 Mill. DM für den gleichen Zweck zu beschaffen.

Das zur Entwässerung vorgesehene Malwaldgelände umfaßt ein Gebiet von rund 600 Hektar im Raum zwischen Waghurst, Freistadt, Rheinbischhofshaus, Memprechtshaus und Garmshurst. In diesem Gebiet, das fast ausschließlich aus Domänen- und Allmendgelände besteht, können nach der Entwässerung in Höfen zu je zehn Hektar Landwirte angesiedelt werden, die zur Zeit durch die alliierten Flugplatzbauten in Südbaden ihren Boden verlieren. Nach der Entwässerung wird sich das Malwaldgelände für sämtliche Kulturen eignen, auch für den Tabak- und Zuckerrübenbau.

## Miri Buchner siegt in Chamonix

Chamonix (AP). Deutsche Skiläuferinnen erlangen am Freitag bei den Rennen im Arlberg-Kandahar-Wettbewerb in Chamonix einen großen Erfolg. Miri Buchner, die Olympiasiegerin im Abfahrtslauf in Oslo, siegte beim Abfahrtslauf der Damen, und Dr. Hildesius Gärtners wurde mit einem Abstand von nur einer Zehntelsekunde Zweite.

Hinter den beiden deutschen Damen kamen die Olympiasiegerin im Riesenslalom und Spezialistin Agnes Maud-Lawrence (USA), Maryse Agnes (Frankreich) und Joan Brown (Kanada) zusammen auf den dritten Platz.

## Verfassungsklage wegen Auerbach

München (Eig. Ber.). Bei 7 Stimmenmehrheiten der CDU billigte gestern der bayerische Landtag die Erhebung der Verfassungsklage gegen den Auerbach-Ausschuß im Konflikt zwischen Landtag und bayerischer Justiz. Gegen 20 Stimmen der CSU bei 10 Enthaltungen der selben Fraktion wurde darüber hinaus Volksrecht erteilt, auch beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe in der gleichen Angelegenheit Klage zu erheben. Die Klage kann sich gegen das Oberlandesgericht München, das die Verführung Auerbachs verweigerte, den bayerischen Justizminister Dr. Müller oder gegen die gesamte bayerische Staatsregierung richten.

Der bisher schärfste Angriff im bayerischen Landtag machte sich Justizminister Dr. Müller gefallen lassen, der von der FDP als der Hauptverantwortliche für den Konflikt bezeichnet wurde. Die FDP kündigte an, daß auch über die politischen Aspekte der Angelegenheit Auerbach nach Vorlage des Urteils des Gerichts noch zu sprechen sein werde. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard sprach sich Bedauern über den Konflikt aus und betonte, daß seitens der Regierung nicht der leiseste Streit mit dem Ausschuß bestehe.

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Sonett von MARIA VON KIRCHBACH

30. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

betreten. Sie wand sich höher und höher, die Felle fesselnd, sie Hände, den Hals, immer enger, immer schneller, immer widerlicher. Alamy wuschte sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und ging zur Tür hinaus. Claudio sah, daß er sich schüttelte. „Es ist genug“, sagte er ruhig zu dem Kinde. Der kleine Flötenspieler aber fuhr wie in einer Trance fort zu spielen. Claudio fachte ihn um Arm. Erst dann schien er wie ein Mondstücker, den man weckt, zu sich zu kommen. Er sprang erschrocken hoch und wollte davonlaufen. Claudio gab ihm ein Geldstück, das er mit taschenreißerischer Behendigkeit in seinem Schuh versteckte. Nach einem tiefen Seufzer entließ er ihn und war bald zwischen den Bäumen verschwunden.

Elma saß ganz still auf ihrem Platz. „Es scheint, daß dein Freund sich nicht wohl fühlt“, sagte Claudio höhnisch. „Soltest du nicht nach ihm schauen?“

Sie ging ohne ein Wort zu sprechen. Claudio blieb zurück, von einem unangenehmen Gefühl der Qual bestritten. Er sah, wie Elma zu Alamy trat und sie gemeinsam den Gartenweg hinuntergingen. Einmal blickte Elma zurück. In ihrer Haltung lag Unentschlossenheit.

Als die Bösche sie verdeckten, warf Claudio sich auf die Rubenbank und grub den Kopf in die Kissen. Ich bin krank, sagte er sich. So darf es nicht weitergehen. Heute abend noch will ich mit Elma reden. Ich werde mich anklagen. Ich liebe sie, ich vertraue ihr. Was

geht ihre Vergangenheit mich an? Sie wird mich helfen. Sie muß mich helfen. Ich stränge es nicht länger, so zu leiden.

Er lag eine Weile mit geschlossenen Augen. Sein Kopf tat ihm zum Bersten weh, und seine überempfindlichen Sinne nahmen im Raum des Parkes Elmas Vermissen mit dem Limonchengruch des Haarwassers, das Alamy benutzte, wahr. Die Melodie der Flöte spann sich in seinem Kopf ab wie ein dünner Faden, der sich um sein Hirn zu Winden drohte. Er fühlte Unbehagen und eine Schwäche, die ihn hinderte, aufzustehen.

Er ist die Hitze, sagte er sich und gitterte vor Frost. Ich will ruhig liegen. Aber er konnte sich kaum mehr bewegen. Warum kamen die beiden nicht zurück? Was sprachen sie miteinander, daß sie ihn ganz vergaßen? Er wollte eben aufspringen, um ihnen nachzugehen, als er sie dem Weg herauskommen sah. Die Brien, die immer vom Meer her wehte, trug ihre leisen Stimmen herein. Ich will sie jetzt nicht sehen, noch nicht, dachte Claudio. Er ging hinüber in sein Schlafzimmer und ließ kaltes Wasser in sein Taschentuch, das er gegen seine Stirn preßte. Er hörte Elmas Stimme, die durchs Fenster in die Halle hinein nach ihm rief.

Er antwortete nicht. Und nun sagte sie zu Alamy: „Ich weiß nicht, wo er ist.“ Und Alamy erwiderte: „Du solltest ihn besser suchen gehen.“ Ganz klar hörte er es. „Du solltest ...“

Claudio lief in die Halle und sagte auf Ungarisch zum Zeichen, daß er gehört habe: „Hier bin ich ja!“ Es schien ihm, als müsse sein Gesicht von diesem Lachen zerkleinern.

Elma kam mit Alamy vom Garten herein. „Alamy hat wieder eine Heranzichte gehabt, zum Glück nur eine leichte.“

„Es ist das Optimum in den Zigaretten“, sagte Alamy. „Pures Gift.“

Elma ging in das Wohnzimmer und rief Alamy zu. „Hier ist so etwas wie ein Klavier. Ich fürchte nur, es wird sehr verstimmt sein. Wenn Sie versuchen wollen ...“

Claudio hörte: „Wenn Sie versuchen wollen?“ Was ist das für ein verdammtes Theater? wollte er sagen. Was spielt ihr zwei mit einer Komödie vor? Halten ihr mich wirklich für solch einen Narren?

Er folgte den beiden ins Wohnzimmer. Alamy setzte sich ans Klavier und versuchte, die Melodie des Flötenspieler nachzuspielen. Elma hatte sich auf die Lehne eines Sessels gesetzt und half aus. Indem sie eine Tonfolge sumierte oder auch mit dem Finger tippte. Oft unterchieden sich ihre Meinungen, und sie erregten sich, wie Menschen sich erregen, die voneinander keine Scheu haben. Sie saßen dicht beisammen, und Elmas Hände streiften die Alamy's, ja, oft schob sie sie einfach von den Tasten, um zu zeigen, was sie meinte.

(Fortsetzung folgt)

**WOLFFCO** Seifen-Waschmittel verdienen den Meistertitel



# Unvergängliche Weisheit des Lao-Tse

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN ÜBER ORIENT UND OKZIDENT

Die Entwicklung Chinas ist von so weittragender Bedeutung für die ganze Welt geworden, daß wir alle Ursache haben, den Blick auf das uralte „Land der Mitte“ gerichtet zu halten. Die Chinesen sind mit rund 500 Millionen Menschen das weitläufigste Volk dieser Erde, das ein Fünftel der Menschheit ausmacht. Bis her bildete Chinas Fundament seine uralte Bauern- und Familienkultur. Die Art seiner Geistesverfassung und Intelligenz ist darüber hinaus von einzigartiger Prägung. Niemand kann voraussehen, welche Entwicklung die gegenwärtige kommunistische Herrschaft dort nehmen wird. Ob sie in aufsteigender oder abwärtsführender Linie die Führung des scheinbar nicht ungeringsten Mao-Tse-Tung neue und eigene Wege gehen wird.

Jedenfalls hat China bisher alle Staaten und Völker mit seinen Abermillionen Familien überdauert. Diese erstaunliche Lebenskraft eines unzerstörbaren Familiensinnes findet in der religiösen Form des Ahnenkultes eine starke Grundlage. Nur in seinen Kindern lebt

heit kennt und der auch unser abendländisches Denken und Fühlen berührt, weil seine Weisheit, wie jede Wahrheit, allgemeingültig ist.

Der große Lao-Tse lebte etwa 600 Jahre vor Christus. Schon vor Plato also und längst vor Goethe, Darwin und Nietzsche hatte dieser Weise das Dunkel der Welt mit stiller Klarheit durchleuchtet. Was viele andere zu erreichen strebten — Lao-Tse besaß es bereits. Philosophen, Dichter, Naturwissenschaftler unseres Kulturkreises verloren sich oft in Spekulationen oder sie versuchten alles zu vernünftlichen. Lao-Tse aber steht auf dem festen Grund des wirklichen Seins und zeigt den Plan des Geschehens mit mathematischer Präzision, der ewigen Wandlung und Anpassung eingedenk.

Lao-Tse war kein sogenannter Prophet, kein Religionsstifter — mit dem späteren Taoismus hat er nicht das geringste zu tun — er war nur ein Mensch und wollte niemals mehr sein. Den Extrakt seiner Betrachtungen hat er in 99 Sprüchen niedergelegt, kurz, aber bedeutungsvoll.

Wie alle wahrhaft großen Geister ragt Lao-Tse über den Rahmen seines Volkes weit hinaus. Seine Gedanken wirken über Zeit und Raum und sind jederzeit und überall in ständiger, gestaltender Kraft auf den Plan zu rufen.

Die Gedanken Lao-Tses sind der christlichen Heilslehre wohl verwandt, aber von keinem Dogma beengt. Stets bleiben sie der Natur verflochten und von nüchternen Realistiken auch in der symbolhaften Form. Da finden wir keine Widersprüche, keine göttliche oder übernatürliche Annahmen. Aber immer befindet sich Lao-Tse im Einklang mit dem All und ist erfüllt von einem edlen Streben nach harmonischer Vollendung. Seine morgenländische Weisheit ist den indogermanischen, den europäischen Geistern einen großen Schritt vorausgegriffen. Sie gebietet zu den unvergänglichen und unzerstörbaren Werten des menschlichen Geistes.

So können seine Gedanken auch eine Brücke bilden zwischen Abendland und Morgenland. Eines Tages mögen sie das sein, wenn der Lärm der Demagogen und Mächtigen wieder einmal im Blut erstickt ist. Vielleicht kann man dann auf Gottes ganzer Erde dem letzten Spruch des Meisters folgen, der da lautet:

## Gruß an Max Laeuger

IMMER BLEIBT DER KÜNSTLER EIN LERNENDER

Dieser Gruß gilt dem Altmeister, der heute über Lörrach am Hang vom Tüllinger Berg wohnt, dem Architekten und Keramiker, dem Städtebauer und Maler, vor allem aber auch dem schöpferischen Geist einer lebensnahen, undogmatischen Kunstbetrachtung und nicht zuletzt dem Menschen, dessen Name über diesen Zeiten steht.

Um es vorweg zu sagen, die Augen des Betrachters haben nichts von ihrer wundervollen Bereidert eingekühlt. Noch spricht aus ihnen die unbestechliche Lauterkeit, die beinahe knabenhaft berührende Unbescholtenheit des Empfindens und Denkens, wie sie für diesen Künstler aus innerster Berufung von je kennzeichnend gewesen sind.

Gleich in den ersten Viertelstunden, die der Begrüßung nach mehrjähriger Pause in der persönlichen Aussprache alter freundschaftlicher Verbundenheit folgte, kam der Meister auf die Verbundenheit im künstlerischen Schaffen der Gegenwart zu sprechen. Man habe, so meinte er, oft den Eindruck, als wäre viele und auch solche, die es eigentlich gar nicht nötig hätten, wollen um jeden Preis „modern“ sein. Der Begriff „modern“ richte überhaupt in der Kunst viel Unheil an. Es gebe keine alte und keine moderne Kunst, sondern nur eine Kunst, die echt sei und aus dem Wesen des sie hervorbringenden Künstlers erwache, mit diesem in wesenhaftem Einklang stehe. Auch erwiderte er so, als vermöchte die Kunst, noch ehe sie zum „Gebäude“ künstlerischen Schaffens vorgeföhren sei, sie mit dem Engel gerungen hätten, es nicht erwarten, bis sie von sich reden machen könnten.

haben. Es ging in ihnen nicht um Kunstgeschichte oder Kunsttheorie im üblichen Sinne, überhaupt nicht um ein philosophisches oder kulturhistorisches oder wie immer abstrahierendes Verfahren der Kunstbetrachtung. Vielmehr wird der Leser auf eine, beinahe möchte man sagen, unterhaltende Weise zum Buchbesucher, der dem Wesen wahrer Kunst schier unversehens nähergebracht wird. Die Bildtafel, welche die „für jede gestaltete Arbeit zeitlos-gültigen Gesetze“ schauber und erhellend machen, gehen auf des Meisters Hand zurück. Was er an Text beigezeichnet hat, beschränkt sich auf das unbedinglich Notwendige. Der Buchbesucher erlangt, soweit er dazu befähigt ist, ganz von selbst die Fähigkeit des Kunstbetrachters und -erlebens.

Wie gesagt, diese im besten Sinne des Wortes gerade für die Gegenwart unentbehrlichen „Kunsthandbücher“ sind vergriffen. Möchte man nicht meinen, diese Feststellung genüge, um eine der deutschen Unterrichts-Verwaltungen aufzufordern, etwa in Gemeinschaft mit München, die Kunsthandbücher neu herauszubringen? Der Altmeister lächelte, als der Besucher dieses Programms entwickelte. Er schien Zweifel zu haben hinsichtlich seiner Verwirklichung. Auf alle Fälle mag dieser Dankospruch an den Meister im Wunsch gipfeln dürfen, Max Laeuger möge die Erfüllung des Verlangens nach dem Wiedererscheinen, vielleicht nach der Fortsetzung der Bücher seines Lebenswerks noch erleben. Sie wäre eine wohlverdiente Ehrung, vor der der Grand-Prix aus Mailand das Feld räumen müßte.

O. E. S.



Vorfrühling über den Bergen, Federzeichnung von Ludwig Wagner.

## So viel Hoffen ist in uns ...

Das Kommen des Frühlings macht sich für jeden Menschen auf andere Art bemerkbar, und es ist nicht leicht zu sagen, von wo die leisen Schwingungen ausstrahlen, die uns sein Nahen spürbar werden lassen. Für die weniger Sensiblen kündet er sich meist nicht von weitem an, er ist einfach da, über Nacht, ohne viel Umständlichkeit und Mühe. Man nimmt ihn hin wie Regen, Schnee und Sonne und bemerkt höchstens, wenn Blüten und Vogelkonzert nicht so pünktlich eintreffen wie gewohnt. Für andere aber, die für seine feinen Töne empfindlicher sind, ist er ein Kunstwerk, ein immer wieder einmalig schön gewirkter Teppich, der durch endlose, sorgfältige Prozesse hindurchging von unbekannter Hand geflochten und liebevoll geknüpft, ein allmähliches Entstehen, fast ohne Anfang und Ende. Vielleicht ist gerade dies sein großer Zauber, daß man nie genau weiß, wann er eigentlich beginnt und auch nicht, wann er uns wieder verläßt; alles an ihm ist schön, sein unsichtbares Kommen, seine sichtbare Gegenwart und auch die leise Wehnheit, die in seinem Ausklingen liegt.

Es ist gewiß kein Zufall, daß Künstler und Dichter diese Möglichkeiten des Frühlings am stärksten spüren, daß sie oft in dieser Zeit einen erhöhten Antriebs zum Schaffen ihrer Werke erleben. So beschrieb z. B. einmal Richard Wagner in einem Brief an Mathilde von Wesendonck, wie er von Frühling zu liebesthaftem Komponieren angeregt wurde. Er war befreit und erheitert, wenn der Winter, der „schlechte Feind“, vorüber war. Schuberts Sangfreudigkeit stieg bei schönem Frühlingswetter am höchsten, und als einmal ein Frühling durch Wochen verzögert, blieb das ganze Jahr für ihn, und er besaß diese diesen fehlenden Frühlingstriebe als die „große Grausamkeit“, die einem Menschen angetan werden könne.

So lebt nicht nur der Frühling, sondern das ganze Jahr von diesem großartigen Verjüngungsprozess in der Natur. Und der Mensch, soweit er überhaupt noch an ihr teilhaben kann, sollte sich hinstellen in diese Neubelebung und einleben in den wunderbaren Verwandlungsprozess. Lassen wir grassen und trüben Probleme von der Frühlingssonne durchleuchten und neue Gedanken, neue Hoffnungen und Pläne aus verborgenen Tiefen aufsteigen!

Alles drängt voll süßer Unruhe dem Frühling entgegen. Und wir wollen uns mitreissen lassen von diesem Erwarteten, wollen auf seinen Ruf merken und seinem heißen Pochen die Türen öffnen. Bereit wollen wir sein, wie der Erlenswald an einem grauen Vorfrühlingstag. Den Schwärzeren platzt die Rinde und die Triebe des vergangenen Jahres, die aus den Stämmen brechen, verflüchten sich wieder. Der alte Neuschnee des letzten Sommers wird brüchig und unter dem dünnen Laub spricht schon heimlich das junge Schwarzbrot aus. Und das winterliche Grün der Tannen verliert mehr und mehr in der zunehmenden Helle der Tage. Die Erde erwartet dem Frühling, und er wird aus dem Raum mit tausend Zärtlichkeiten nach ihr greifen — und nach uns!

J. K.

## Am Fenster

So mieniglich hat mich der Tag begrüßt. Es fehlt mein Fenster kaum das goldne Licht, das von der hellen Himmel überfließt und mit Geruch in Dunkelheiten bricht.

Ich heb' zur Sonne dankbar meine Hände und spüre so der Blume stilles Glück, als ob ich ganz mit ihrem Sein empfände, und tief nach innen aufzuschauen im Blick.

Und wie von einem Singen weich getragen, von einem Raschen wunderbar erfüllt, hör' in des Blutes leichtem Palteschlagen, ich, wie aus tausend Brunnen Leben quillt.

Ludwig Katzenmeier.

brausen über das aus winterlicher Starre langsam erwachende Land. Die Erde scheint ganz aufgelockert, die Schollen öffnen sich in Erwartung neuen Blühens und Reifens. Und ein erstes, schones Düften zieht, traumhaft-art über die Welt, auf den Schweigen der Frühlingstürme bis in den letzten Winkel getragen, durch die geöffneten Fenster in die Stuben der Menschen und unaufhaltsam bis in ihre Herzen. Es rüttelt an unserem Innersten, und die Überalterten, morchen Zweige brechen widerstandslos ab. Was aber bleibt? Wieder ist das neue Wachen und Beginnen? Wieder ist ein Jahr vergangen — und was haben wir getan, daß es die Erde nicht erneut, sich zu neuem Blühen und Reife zu rüsten? Sind wir bereit, aus dem Dunkel und der Stille langer Wintertage in die Helle hinauszutreten?

Wir wollen uns nicht täuschen. Wir leben so weit weg von Natürlichem. Wir machen die Nacht zum Tage, und nur wenig bleibt von der Härte des Winters in den Mauern und auf dem glatten Asphalt der Städte, auch wenig von den langen Winterabenden, in denen in der Stille Ruhe und Besinnlichkeit einkehren sollten. Ein wenig abgehärtet stehen wir da, mit steifen Gliedern, und können noch gar nicht weit und entspannt genug dem Frühling einatmen. Halten wir doch ein klein wenig stille in unserem Tagwerk, und lassen wir uns wecken von seinem Gruß, wecken all das Hoffen und Harren,

## Die Schmetterlingssammlung / Von L. Ervix

Das vorerst provisorisch untergebrachte und eingerichtete naturkundliche Museum lag inmitten von Trümmergrundstücken. Der alte Herr in der blauen Lederjacke hatte Mühe, die zum Teil verbrückte Treppe hinaufzukommen. Er stieg, stöhnend senkrecht durch die Last, die er unter dem Arm trug. Stufe um Stufe hinan, und die ungewöhnlich frühe Wärme des Märztages ritzte sein Gesicht. Im Inneren des Gebäudes beachtete er weder den an der Wand befestigten gedruckten Wegweiser, noch die weißen Schilder an den einzelnen Türen, sondern schaltete ohne Zögern auf das letzte Zimmer am Ende des Korridors zu. Nachdem ein kurzes „Herein!“ ihn zum Eintreten aufgefordert hatte, betrat er das mitgebrachte Paket vorzüglich von Schmutz und Papierballen und schob es mit einem bittern Ausdruck in den mattgrünen Augen dem Herrn zu, der hinter dem Schreibtisch saß.

Der Direktor warf einen raschen Blick durch die Glasdeckel auf den Inhalt der vierreihigen, schwarzen Kästen. „Kritiklos, mein Lieber, wundervoll, wie alles, was Sie gebracht haben. Ich habe durch Sie eine empfindliche Lücke unserer durch den Krieg betroffenen Sammlung schließen können. Nur sagte ich Ihnen schon das erstmal, als Sie zu mir kamen. Sie hätten bei einem Gesamtangebot einen besseren Preis erzielen können.“

„Ich dachte jedenfalls — es würde genügen“, erwiderte der alte Herr so leise, daß der Museumsdirektor sich vorbeugte, um besser verstehen zu können. „Ich dachte jedenfalls — nun würde es genügen...“ wiederholte der alte Herr noch einmal: seine bläulichen, welken Lippen zitterten, er kämpfte sichtlich mit einer großen Erregung. „Wie meinen Sie das?“ Der Direktor lehnte sich, ein wenig befremdet, in

den Sessel zurück. — „Sie müssen nicht denken, ich spiele oder trinke“, — nun lächelte der alte Herr sogar — „ich befinde mich auch in keiner Notlage, nur nicht...“ Ich war jahrelang Angestellter, ich besaß eine zwar kleine Rente, als es genügt mir. Was braucht ein alter Mann schließlich? Aber da ist meine Nichte, sie ist jung, sie wollte heiraten — verzehren Sie, ich schwatze, das lag nicht in meiner Absicht — ich möchte Ihnen nur erklären, warum ich mich nicht auf einmal von einer Sache trennen konnte, die den Stolz, die Freude meines ganzen Lebens ausmachte.“

„Die Schmetterlinge?“ — „O ja! In die matten Augen des alten Herrn trat schwarze-räucher Glanz. „Pfauenauge, Trauermantel, die Admire! Der Schwalbenschwanz, der große Letzvogel! Jemand sagte einmal, sie seien die letzten Elfen auf Erden. Der es sagte, muß ein Dichter gewesen sein oder wenigstens so empfunden haben. Würden Sie ein einziges Mal das Spiel der Bläulinge beobachten auf einer Wiese an einem Junitag! Es gibt nichts Beglückenderes! Schon die Namen der Falter verraten die einmalige Zärtlichkeit, mit der selbst die exakte Fachwissenschaft diese schwerelosen Geschöpfe auszeichnet: Wald-Wiesenvogelchen, Sommerlandkärlchen, Posthörnchen, Waldpörlner, Auroorafalter! Dies allein ist schon Poesie! Und fühlen Sie nicht, selbst noch jetzt in erstarrtem Zustand, auf Ihren Flügeln die Frische des Malmorgens, die blühende Mittagshitze eines Bergzuges im Sommer und den Duft all der unzähligen Blumen, in die sie ihre Rüsselchen tauchten? Diese Farben zu betrachten, diese zierliche Vielgestaltigkeit, war mir lehrreicher, als in Büchern zu lesen, und tausendmal unterhaltender als mit Kollegen und Nachbarn über die Ereignisse des

Alltags zu schwatzen. Sie müssen wissen, ich lebte viele Jahre allein, erst als man meine Schwägerin aus dem Trümmernhaus zog, nahm ich meine Nichte zu mir. Sie besaß nichts, nur das, was sie an ihrem magren, aufgeschossenen Kinderkörper trug. Ihr Vater blieb verarmt, hülflos, man weiß, was das heißt.“

Nun — gestern hat sie geheiratet, einen strebsamen, jungen Mann. Auch sie war ein gutes, edelmütiges Mädchen, und Sie dürfen nicht glauben, daß sie mich etwa drängte und um Geld bat. Wie konnte sie auch? Sie wußte genau um mein bescheidenes Einkommen und verteilte selbst ein kleines Gehalt als Friseurin. Die Trinkgelder sparte sie ein, immer aber es konnte doch niemals für eine Aussteuer reichen. Und sie, die so frühlich ihren Brautstand begann, wurde mit der Zeit bedrückt und still. Wenn man keine Wünsche mehr hat, tut auch die Armut nicht weh. Aber ein junges Ding, das leben will und liebt, schmerzt es, mit leeren Händen dastehen zu müssen. Zwei Jahre hatte die Verlobung bereits gedauert. Sie wurde immer unzufriedener, meine Kleine, und manchmal wollte sie, zwar so, daß ich es nicht merken sollte, aber ich sah es ihren Augen an, die nicht mehr hell waren wie sonst immer. Ihr Verlobter, der in einer andern Stadt tätig war, kam seltener zu uns und reiste schneller ab, als es früher der Fall gewesen war. Nur ein einziges Mal, nach einem solchen Besuch, sprach sie zu mir — und die Bitterkeit aus diesem jungen Mund schmit mir ins Herz. Er hat wirklich nicht nötig, auf ein Mädchen zu warten, das nichts mitbringen als ein paar billige Kleider, ein Mann wie er hat recht in einem fix und fertigen Hausstand hineinzuspringen. Er gibt genug Mädchen, die ihm das bieten und ebenso hübsch sind wie ich obendrein!“

In der Nacht, die diesem Gespräch folgte, wurde es mir klar, daß ihr Glück in Gefahr gerieten war — wegen des Geldes, wegen ein paar

weißer Leintücher, ist das zu glauben? Kann Liebe an Wichtigen scheitern, Herr Direktor? Aber es war so, und Sie können meinen, wegen darüber lachen. Mein Entschluß stand fest, ich erkaufte ihr etwas von Totogewinnen — man glaubt das Unwahrscheinliche, wenn man glauben will! — und kaufte ihr nach und nach, was sie brauchte in einem kleinen, aber gut sortierten Laden, der sogar gestickte Kopfkissen führte. Dafür ließ ich die Schmetterlinge fliegen.“

Er hielt inne und wachte sich mit dem Taschentuch über die feuchte Stirn. „Natürlich habe ich ihr nie die Wahrheit gesagt, sie hätte es niemals zugegeben, die Kleine, aber ich hoffe, sie wird glücklich schlafen und leichte Träume haben zwischen den Bettdeckern, die meine Falter ihr bescherten. — Verzählen Sie bitte niemals, ich habe Sie lange aufgehört, es war auch nur, weil ich das letztmalig heute gekommen bin; sie werden mir fehlen, diese Gänge — ja ich weiß, was Sie sagen wollen — nicht nur sie, — auch zu Hause, es ist sehr leer in der Wohnung und im Schrank. Ich werde die Hände im Schoß falten müssen, wie alte Leute tun, und die Augen schließen; denn ich habe ja nichts mehr zu haben und anzusehen. Die vielen vierreihigen Kästen mit dem Glasdeckel, eine Lebensarbeit, vielleicht die Freude meines Lebens überhaupt.“

„Aber Sie brauchen mich nicht zu bemitleiden! O nein, Herr Direktor! Wenn Sie sie gestern gesehen hätten, wie sie mit ihm zum Bahnhof ging, Arm in Arm die Straße hinunter — so unzufriedener, so reich in ihrer Jugend und Liebe! An der Ecke drehten sie sich um und winkten noch einmal zurück. In eben diesem Augenblick schaukelte der erste Zitronenfalter des Jahres durch die Luft. — Aber nun habe ich Sie wirklich zu lange mit meiner Geschichte aufgehört, ich bitten nochmals sehr um Entschuldigung...“







# ARWA bringt jeunesse!

ARWA-Verkaufsstellen in Karlsruhe Stadt und Land



**Carl Schöpf**  
DAS FÜHRENDE MODEHAUS FÜR DIE FAMILIE



In Strümpfen sind wir gut in Form, denn unsere Auswahl ist enorm. Die Damen freuen sich darüber und spenden uns so oft ein Lob. Den ARWA-Strumpf fürs schöne Bein, den kaufen gern bei ERB sie ein!

**Erb**  
Karlshaus, Ecke Adlerstraße  
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

in  
Karlsruhe  
Ettingen  
Rastatt  
Bruchsal  
Kehl-Kork

Arwa-Strümpfe sowie alle Strumpfwaren

im  
**Kaufhaus Schneider**

**M. RUPP** WÄSCHE- UND BEKLEIDUNG  
**Arwa-Strumpf**  
KARLSRUHE  
Sofien- Ecke Schillerstraße - Ruf 3105

**Luise Erb** Karlsruhe  
Kriegsstr. 151

LEINEN WÄSCHE BETTEN  
**Fülz**  
KARLSRUHE  
HERRENSTRASSE 24

**Theodor Schaufler**  
Inh. Willi Schaufler  
Söllingen

Den guten ARWA-Strumpf bei  
**Heinrich Schleicher**  
Inh. ALFONS NOLTE  
BERGHAUSEN/Baden

Es läuft sich gut bei  
**Lang**  
LINKENHEIM  
Bahnhofstraße 6  
dem guten Fachgeschäft  
der unteren Hardt

ARWA-Verkaufsstellen in Bruchsal Stadt und Land

WEISS- WOLL- UND KURZWAREN  
**Hildegard Post**  
BRUCHSAL, WORTHSTRASSE 6  
KLEIDWAREN - HANDARBEITEN  
Den guten Arwa-Strumpf  
für anspruchsvolle Damen

Das Bekleidungshaus für die Familie  
**SCHWADERLAPP**  
BRUCHSAL, FRIEDRICHSTR. 23-25  
führt den guten ARWA-Strumpf

**Arwa-Strümpfe**  
IN GEFFLEGTER AUSWAHL  
im Textil- und Bekleidungshaus  
**KÖLSCH**  
Neudorf - Baden

Im Textilhaus  
**WILHELM KOSER**  
ODENHEIM

**TEXTILHAUS MAX KUMMER**  
Heidelberg

Den guten Arwa-Strumpf  
im **KAUFHAUS WAAS**  
Östringen

**Ludwig Eberenz, Kaufhaus**  
KIRRLACH/Baden  
führt den guten ARWA-Strumpf

ARWA-Verkaufsstellen in Mittelbaden

Bitte mein **Spezial-Strumpfenster**  
beachten und urteilen Sie selbst über  
die Neuheit  
**„ARWA-jeunesse“**  
Alleinverkauf von ARWA für Rastatt

Strumpfhaus **Brackebusch**  
Rastatt i. B.  
Lohr-Haus, Hauptstrasse

Alleinverkauf für Arwa-Strümpfe  
Modell Finesse, Jeunesse, Dorosso, Noblesse  
für Gaggenau und Umgegend  
**KAUFHAUS BRACHT**  
GAGGENAU/BADEN  
Das Haus für gute Einkäufe im Murgtal

**Kaufhaus Reith**  
Bekleidung und Aussteuer  
Oberbühlertal (Bd.)

**ARWA-STRÜMPFE**  
wie Modell Finesse, Perlon-Dorosso  
nebst dem neuen Perlon-Schlager  
Arwa-Jeunesse, elegant und  
jugendlich, wie in meinem  
Schaufenster ersichtlich finden Sie  
bei mir in schöner Auswahl  
**LEOPOLD RÜSINGER**  
Achern - Baden - Adlerplatz



*Der Bote  
des Frühlings bringt  
frohe Nachricht*

In einem Siegerzug ohne Beispiel wurde Arwa Westdeutschlands beliebtester Strumpf. Heute ist die Produktion an Arwa-Strümpfen zwanzigmal so groß wie vor 3 Jahren. Jeder 4. bis 5. in Westdeutschland gewirkte Strumpf heißt ARWA®. Dieser Erfolg war überhaupt nur möglich, weil Frauen tatsächlich den sechsten Sinn für die Eleganz eines Strumpfes besitzen und sofort erkennen, wie gut Arwa ist. Niemals aber hatte Arwa den Ehrgeiz, ein unbedingt teurer Strumpf zu sein, sondern stets den Wunsch, für einen erschwinglichen Preis qualitativ Hochwertiges zu bieten. Das Vertrauen von Millionen an Arwa wird jetzt erneut belohnt: Ab heute ist neben den anderen bekannten Arwa-Qualitäten - Arwa jeunesse - in allen Geschäften mit Arwa-Dekorationen erhältlich.

Prüfen Sie ihn kritisch und tragen Sie ihn beschwingten Schrittes durch den Frühling! Ihr Strumpf-Etat wird Ihnen dankbar sein.



\* Nach der Statistik (November 1953) der Gesamtverbandes Deutscher Wollverarbeiter und Strickverarbeiter, Stuttgart 20,81% der Gesamtproduktion.





Zwischen Winter und Frühling im Trüberger Gebiet.

Bild: Loos.

### Märztage im Feldberggebiet

Die Märztage im Gebirge gehören zu dem Schönsten für den Erholungsstrebenden und längst haben sich die Genießer unter der Skiläufergilde die ersten Frühlingstage für ihren Urlaub ausgesucht. Bei Firmachone und prächtiger Frühjahrsreise kann man jetzt immer noch bei guten Wintersportverhältnissen — in Höhenlagen über 800 Meter liegt noch 1 Meter Schnee — herrliche Skiwanderungen ausführen. Das Feldberggebiet mit Herzogenhorn und Schauland hat jetzt wieder bessere Unterbringungsmöglichkeiten und wer nicht gerade auf dem Feldberg selbst Quartier findet, der hat eine reiche Auswahl im Gebiet von Neustadt, Titisee, Hinterzarten, Altschulthütte, Falkau, Todtnau und Mennenschwand. Noch lange, bis in den April hinein, wird man in diesem Jahr den Frühjahrs-Skiurlaub genießen können.

Keine Landschaft im Bundesgebiet hat eine größere Tradition im Skilauf als der Schwarzwald. Als nun der Internationale Skiverband zu Beginn der Wintersport zum ersten Male den Kampf um den „Cup Kurortkale“ zum Gedächtnis an den verstorbenen finnischen Ski-Weltmeister im Deutschland verabschiedet, da würde der Schwarzwald mit der Ausrichtung dieses bedeutenden mitteleuropäischen Skiwettbewerbes beauftragt. Am 15. März werden im Feldberggebiet zu diesem „Cup Kurortkale“ Gäste aus Skandinavien und allen mittel-europäischen Skiländern erwartet. Es werden nicht nur die Finnen, sondern auch Schweden und Norwegen Landläufer nach dem Schwarzwald entsenden und da mit dieser internationalen Skiveranstaltung auch das traditionelle Osterfest auf der Schanze im Feldberg-Skiestadion ausgerichtet wird, hat der Schwarzwald nun Ausklang der Wintersportzeit seiner größten Skiläufer der Nachkriegszeit.

Titisee, dieser am Fuße des Feldbergs gelegene Wintersportort ist für die „Internationalen Feldberg-Skitage“ Mitte März als Hauptquartier für Teilnehmer, Funktionäre und Presse in Aussicht genommen, da die Unterbringungsmöglichkeiten auf dem Feldberg nicht ausreichen. An der Dreieisenbahn mit Bärenthal als höchster deutscher Bundesbahnstation liegen eine Reihe bekannter Wintersportorte wie Altschulthütte und Falkau, die bei dem herrlichen sonnigen Wetter im März noch sehr starken Besuch aufweisen. Der Seessiffl vom Feldberg zum Bismardturm wurde auch

in diesem Jahr stark benutzt und die Todtnauer haben im Februar einen Seessiffl auf ihren Hausberg in Betrieb genommen, der bereits sein Stammespublikum hat.

**Wieder „Tag der Heimat“ in Südbaden**  
Freiburg (Sa). Der „Tag der Heimat“ wird dieses Jahr in Südbaden am 17. und 18. Mai gefeiert. Wie im vergangenen Jahr soll er der Werbung des Heimatgedankens, der Förderung heimischer Trachten und Gebräuche und der Erhaltung heimatspezifischer kultureller Werte dienen. Neben den Heimatvereinen, Musik- und Gesangsvereinen und Trachtenorganisationen, die bereits im vergangenen Jahr mitgewirkt haben, nehmen dieses Jahr auch die Gewerkschaften und der Badische Städteverband an dieser Veranstaltung teil. Es werden zwei Plakette verkauft, ein „Bester Lederer“ mit einem Trachtenbild in einer Auflage von 300.000 Stück und eine Plakette mit Trachtenbild aus einem neuen Kunstharzwerkstoff, den ein Heimatvertriebsunternehmen entwickelt hat. Der Ertrag ist für kulturelle und kulturhistorische Zwecke bestimmt. Im Vorjahr erbrachte der Verkauf der Abzeichen einen Reinerlös von 43.000 DM.

### Aus dem kleinen Reisemerkbuch

**Die Sommerfrische, Kurorte und Wintersportplätze** im Murgal und im oberen und mittleren Kinzigal haben sich zu einer „Verkehrsgemeinschaft Schwarzwald-Region“ zusammengeschlossen. Diese Schwarzwald-Region stellt ein Gegenstück zur Schwarzwald-Region dar.

**Die Herzhütte**, die an die Erbauerin des Kurhauses Bühlerhöhe, Frau Hertha Isenhardt, erinnert, ist vom Schwarzwaldverein wieder instandgesetzt worden.

Das Bühler Zerstreuungstheater wird dieses Jahr am 10. August stattfinden. Man geduldet gleichzeitig die Erinnerung an das 1937 erstmals veranstaltete Osterfest mit großem Festkonzert zu veranstalten.

Achtern besichtigt in diesem Jahr anfangs August seine Heimatstadt mit einer reichhaltigen Folge von Veranstaltungen in enger Verbindung mit bedeutenden Bräuen seiner Landschaft auszugestalten.

Kellma bei Waldkirch wird an der Elz ein neues Strandbad schaffen. Auch der Bau einer Turn- und Festhalle mit Sportanlagen ist geplant.

Die Oberpostdirektion Freiburg hat einen hübschen, sehr beschriebenen, mehrfarbigen Faltprospekt herausgebracht, der über die günstigen Kraftpostverbindungen nach dem nördlichen Schwarzwald in dem Bereich der Schwarzwald-Kurorte unterrichtet. An Hand einer guten Karte kann man sich zugleich über empfehlenswerte Skigebiete und die Unterkunftsmöglichkeiten an der Hochstraße und ihrer Nachbarschaft unterrichten.

## Frühlingstage im Südschwarzwald

Zwischen Blüten im Tal und Schnee auf hohen Bergen

Früher, als sonst in deutschen Ländern, schließt der Frühling in die weitmündige Oberrheinebene mit Blüten, Knospen und jungem Grün. Stieben Täler münden bei Freiburg. Siebenmal Frühlingwunder, im Glottertal mit dem kostbaren Glottertal, wie im unmittelbaren Talbereich, in dem Freiburg selbst liegt. Freiburg: Frühlingstadt, gekostet von Mittelmeerluft, die durch die „Pforte von Burgund“, gegenüber Badenweiler, hereinflutet.

Badenweiler: Deutschlands südlichster Thermalkurort empfängt gastlich die frühesten Frühlingstage, um sie unter dem Schutzherrn Blauen gründlicher Heilkur auszuführen. Der Bergriese hat noch eine Schneehaube aufgestülpt und Sport mit langen Brettern bis zur Osterzeit zulassen, sich entschlossen, während zur Kurmusik das Schlendern in kesseler Frühlingwärme vor sich geht. Im Kurpark zu Badenweiler wohnen sich die Rheumakranken und erst recht die Asthmatiker durch den grünen Prunkraum in den Süden versetzt, und die Bassins, Wannen und Pflanzschwimmbäder im eleganten Palastbau des Markgrafenbades tun das übrige.

In Bad Krozingen — ländliches Herzstück zwischen Rhein und Schwarzwald — wächst der kleine beschiedene Kurpark in diesem Frühling über die einstige Enne hinaus zum typischen Schlenderbereich ernsthaft heilbereiter Bäderorte. Im Glottertal empfängt den Kurpark in diesem Frühjahr neugestaltetes Kurhaus und renovierte Sanatorien, und die Natur hat alles aufgewandt, um ihrerseits wieder „wie neu“ zu wirken, was sich am sichtbarsten bei gar köstlichen Luftbadpromenaden bis hin zum 1243 m hohen Kanfel, dem „Brocken Süddeutschlands“, zeigt.

Unter blauem Südhimmel verwohen die vielförmigen Berge, deren Herz und König, der Feldberg, sein Haupt stolz bis in fast 1500 m Höhe erhebt. Von Freiburg ist es dank der begrabenvertriebenen Leistung der Technik, ein rascher Sprung, über die stadteigene Schaulandbahn, aus der Stadt des Minsters, der Universität und des Theaters, aus Blüthenluft und grünemflösser Weite, in uralte Schneebereiche zu gelangen und Überschau über die im Frühling so drängende Pracht, die das Blut bewegt, zu gelangen. Im Dunst der Ferne haben sich gezackt und vielgliedert die noch blendend-schneeigen Zinnen der Alpen hoch in den blauen Himmelsdom, Gäste aus Glottertal und Bad Krozingen, aus Freiburg und Badenweiler, aber auch frühe Besucher von Hinterzarten, Titisee und dem heimlichen Lenzkirch, wo sich, wie aus Neustadt, nicht einmal die Kneippkurbesessenen dem Drang zur absoluten Höhe zu widerstehen vermögen, strömen im Glanz der Frühlingstage zur Höhe.

Kuren überall, sobald der Frühling nur zu ahnen ist. Nicht nur im furchtelosen, gediegenen Kurbad zu Lenzkirch, dem bergumwachsenen, erproben alten Heilbereich im Hochschwarzwald, erst recht in den erneuerten zweckvollen Anlagen des außerordentlich ruhigen, schwarzwalddichten Amstättischen Neustadt an der Hällentalbahn. Sogar schon im 800 m hohen St. Blasien, rund um die gewaltige Kuppel des Bergwaldklosters, herrscht seine Majestät Frühling. Der „Gummihof“, wie man den Adorationshof dieser Bergstadt, Ro-

benannten Kurstadt im hohen Gebirge nennt, bewilligt wieder spielend den Verkehr, der auch bei den Übermengen Schnee des vergangenen Winters nie gänzlich um Erlingen gekommen ist.

In Höchenschwand gleitet die Kur, die während des gesamten Jahres keine Unterbrechung erleidet, unvermerkt in die Frühlingstage über. Sie ist in diesem heilklimalischen Kurort, in über 1000 m Höhe, dem „Dorf am Himmel“, so voller Reiz und Vorzüge, wie sie entfernt ähnlich in Todtnau und besonders in Todtnooos und anderen Bergorten festzustellen sind. Nicht zuletzt im wahrhaft königlichen Königfeld an der Schwarzwaldbahn, das, von Wäldern und sanftwelligen Bergen eingeschlossen, wie in einem unendlichen Park liegt, erachtet und alte Heilerfahrung jahraus und ein für seine Gäste einsetzt. Erste Heilkräuter führt gewisserhaft und gründlich Bad Dürrenbach durch, das hochliegende Solbad Deutschlands, mit umfangreichen Kuranlagen und insonderem trefflich geführten großen Heilanstalten.

Nennen wir schließlich das Kneippkurstädtchen Villigen mit seinen erstaunlich geeigneten Einrichtungen und Anlagen, dann wird nicht schwer, als Schlußpunkt den ältesten Kurort des Gebirges neben diese Reihe glanzvollen Erholungsstätten zu stellen — Trüberg an der Schwarzwaldbahn. Auch hier Neterungen, Gediegenheit, die vervollkommen wurde. Wasserfallrauschen des größten springenden Wassers Deutschlands, handwerkliche Schmuckkunst im Rathaus und Zeugen von Gewerbetreibend in der Ausstellungshalle, zu deren großen Fenstern das junge Grün des Frühling hereinflutet.

Echte Schwarzwälder Gastlichkeit hier, wie im Glottertal und Badenweiler, in St. Blasien und Königfeld, überall, talauf und -ab, von Freiburg bis auf die ragenden Höhen, in Neustadt wie in Lenzkirch, einmal ländlich gediegen, ein andermal städtisch oder kürzlich beschnitten und heiter — wie der Frühling, der froh sein Zepher im und am Bergland im Südwesten schwingt.

Karl Lütge

### Frühling in Badenweiler

An den Westhängen des südlichen Schwarzwaldes mit seinen heißen Hängen lebensorwürdig hingestülpt, vor Nord- und Ostwinden durch Berg geschützt, aber den warmen Luftströmungen zugänglich, die durch die nahe Burgundische Ebene eintreten: So liegt Badenweiler, Deutschlands südlichstes Thermalbad, freundlich und gepflegt, die sich hier ansiedelten, mit Fug „himmlisch“ nannte. Sie ist von arabischer Heilkräuter diese Landschaft, in ihrem Zusammenklang von ernsten Fichtentälern, von Obstbaumgärten und Rebbergen, von schmucken kleinen Weindörfern und hochdurchlöchernden Nadelwäldern. Es ist eine unberührte Landschaft, und sie teilt von ihrer Ruhe jedem mit, der sie aufsucht.

Die Milde des Klimas und vielleicht auch die warmen Quellen, die überall im Boden rieseln und die Badenweiler schon zu Römerzeiten zu einem berühmten Baderort gemacht haben (wovon die römische Badeurte im Kurpark zwei), die schönste und besterhaltene Deutschlands, sind die Ursache, daß hier der Frühling schon einige Wochen eher als anderswo seinen Einzug hält und sich mit bestirrender Pracht entfaltet. Bereits im Februar findet man Veilchen, und bald danach prangen auf allen Wiesenhängen der sanft beweglichen Vorberge des Schwarzwaldes blühende Kirsch- und Apfelmäulen; in den Gärten schimmern Pfirsich und Aprikose rot; in den Buchenwäldern finden sich Maulbeerbäume und wilde Kirschen, deren Blütenweiß sich zauberhaft zum Goldgrün des jungen Laubes gesellt. Im Kurpark nun aber, einem der vollkommensten seiner Art, gedeiht eine ganz subtropische Flora; unter Libanoncedern und Mammutbäumen von imponierender Größe blüht im Freien eine Zitronenart; der japanische Kaiserbaum prunkt mit seinen blauen Blütensträußchen, noch ehe er seine Blätter spreizt; rosige Magnolien blühen festlich. Bei leidlich günstiger Witterung kann es geschehen, daß man schon in den ersten Märztagen unter einem Himmel von südlicher Bläue ohne Hut und Mantel spaziergeht, während die Vogesenkette, die man jenseits der Rheinebene erblickt, noch schneebedeckt herüberleuchtet.

### Weltausstellung der Photographie 1952

Kulturell interessierte Kreise aus Photographie, Kunst und Wissenschaft der Schweiz und des Auslandes haben beschlossen, 1952 eine Weltausstellung der Photographie durchzuführen. Nicht eine Weltmetropole, sondern die sympathische Schweizerstadt Luzern, wurde zu ihrer Durchführung ausgesucht, einmal, weil sich dort das allgemeine Interesse konzentriert und zum zweiten, weil Luzern die nötigen Voraussetzungen dem erfüllt. Es kommt den Veranstaltern weniger auf große quantitative und räumliche Ausmaße, als vielmehr auf

Qualität und geistige Geräumigkeit an, wie der Art einer weltweiten Schweizerstadt entspricht.

Die Weltausstellung steht unter dem Patronat des schweizerischen Bundesrates, der UNESCO und der kantonalen und städtischen Behörden. Teilnehmer werden zahlreiche Berufs- und Amateurrphotographen aus über 40 Staaten, internationale Größen der Photographie, wichtige wissenschaftliche Institute und Photo-spezialisten aus aller Welt. Ihr geistiger Raum spannt sich von der Arbeit des Amateurs bis zum Meisterwerk der Photographie auf künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet.

Das reizende Seufer in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ist als Ausstellungs-gelände bestimmt. Bahnhofsplatz, Kunst- und Kongreßhaus und Insel nehmen die vier Hauptabteilungen auf. Das Kongreßhaus zeigt die zentrale thematische Ausstellung, die in 16 „Zellen“ von dort dargestellten Gebiete umfassend im Abgleich gegliedert ist. Auf dem Insel ist die „Ausstellung der Nationen“ zu sehen und eine Einführung ins Licht vermittelt dem Besucher die nötigen Kenntnisse über das Licht, das Auge und die Optik.

Ein am Seufer 50 m aufragender Aussichtsturm wird gleichzeitig das stahlgegliederte, weithin sichtbare Signet der Ausstellung sein.

In Zürich wurde ein neues Anlandwerbe- und Auskunftsbüro der Deutschen Zentralstelle für Fremdenverkehr (ZfV) in Gegenwart führender Persönlichkeiten des deutschen und schweizerischen Reiseverkehrs eröffnet. Die Schweiz und Deutschland sind in der Nachkriegszeit sehr schnell wieder zu guten Fremdenverkehrsmitgliedern geworden, was besonders deutlich aus den gegenwärtigen Reiseergebnissen des Jahres 1951 hervorgeht. Die Schweiz zählte im Jahre 1951 mehr als eine Million Übernachtungen deutscher Gäste, so daß zwei Drittel der Zahl von 1931 schon wieder erreicht sind. Umgekehrt konnte Deutschland 1951 rund 231.000 Übernachtungen von Schweizern zählen, das sind etwa elf Prozent der Gesamtzahl aller Ausländerübernachtungen, wovon die Schweiz 1951 unter den ausländischen Besuchern der Bundesrepublik nach den USA an zweiter Stelle steht.



Das Luzerner Ausstellungsgelände im Modell. Am Seufer ragt ein 50 m hoher Aussichtsturm auf, daneben die Ausstellungshallen. Bild: Pfeifer.

### Was ist ein Kurort?

Der Entwurf eines Kurortgesetzes fertiggestellt.

Der deutsche Bäderverband hat sich auf seiner letzten Gesamtvorstandssitzung in Bad Bernbeck im Fichtelgebirge auf die Begriffsbestimmungen für Kurorte, Erholungsorte und Heilbrunnen geeinigt, die nun in dem Entwurf zu einem Kurortgesetz festgelegt worden sind. Danach sind nur die Kur- und Erholungsorte sowie Heilbrunnen in drei Klassen eingeteilt. An erster Stelle stehen die Bäder- und heilklimatischen Kurorte, zu denen Mineralbäder, Seebäder, Kneippkurorte und heilklimatische Kurorte gehören. An zweiter Stelle folgen die Luftkurorte und Erholungsorte und an dritter Stelle die Heilbrunnen.

Heilbad darf sich ein Ort nur dann nennen, wenn er bewährte und wissenschaftlich anerkannte Heilmittel des Bodens aufzuweisen hat, über zweckentsprechende Kurrichtungen verfügt, wenn der Ort vorwiegend Kurortcharakter hat, eine Kurtaxe erhebt und die bioklimatischen Verhältnisse wissenschaftlich festgestellt sind. Das gleiche gilt für Seheilbad, Moorheilbad oder dergleichen. Seebad oder Seheilbad ist ein Ort nur dann, wenn seine Mitte höchstens zwei Kilometer vom Meeresstrand entfernt ist, wenn er zweckentsprechende Kurrichtungen hat und die bioklimatischen Verhältnisse wissenschaftlich festgestellt sind. Kurortcharakter und Kurtaxe sind auch hier Voraussetzung.

Ein Kneippkurort setzt ein Klima voraus, das die hydrotherapeutische Kur unterstützt. Der Ort muß zweckentsprechende Kurrichtungen und vorwiegend Kurortcharakter haben. Außerdem müssen die bioklimatischen Verhältnisse und Hauptanlagen wissenschaftlich festgestellt sein. Die Erhebung der Kurtaxe muß im Deutschen Bäderkalender und in den Werbeschriften stets angeführt werden. Kneippkurortcharakter und sonstige Einzelbetriebe, die Anwendungen nach Kneipp, Felke, Pfeilnitz oder anderen in Orten ohne Kurortcharakter abgeben und nicht das entsprechende Klima aufweisen können, gehören nicht zur Gruppe der Kneippkurorte. Die heilklimatischen Kurorte müssen außer zweckentsprechenden Kurrichtungen, Kurortcharakter, wissenschaftlich festgestellten Heilanzeigen vor allem ein gesundheitsförderndes Klima nachweisen können. Die Luftkurorte und Erholungsorte müssen genau wie die heilklimatischen Kurorte in erster Linie ein gesundheitsförderndes Klima nachweisen können. Sie unterscheiden sich von den heilklimatischen Kurorten, daß sie keine Kurtaxe erheben. Zu den Erholungsorten gehört auch die sogenannte Sommer- oder Winterfrische.

### Wo wohne ich in den Ferien?

Das Unterkunftsverzeichnis „Schwarzwald — Bodensee“ des Badischen Fremdenverkehrsverbandes e. V. in Freiburg/Brg. (Schutzgebühr 20 Pf.), das sich bereits bei allen Interessierten als unentbehrliches Auskunftsmittel eingeführt hat, ist für die Reisezeit 1952 soeben erschienen. In ihm findet man über 1100 Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime usw. mit allen Angaben über Bettenzahl, Preisliste u. a. verzeichnet. Ein helles Titelbild wirkt geschickt für die Verbindung von Ferien und Urlaub in diesen alten klassischen Reisebeschäftigen. In dem Verzeichnis sind 388 Betriebe mit einem Preispreis bis 7 DM, 477 Betriebe von 7 bis 9 DM, 181 Betriebe von 9 bis 12 DM und 61 Betriebe mit Preispreisen über 12 DM nachgewiesen.

**BAD WÖRISHOFEN**

Verbeugen ist besser als heilen! Machen Sie schon jetzt Ihren Körper abwehrender gegen die Krankheiten der Zeit gegen Kreislaufstörungen, Herz- und Nervenleiden!

**Ins Feldberggebiet...**

mit den Badischen Neuesten Nachrichten

in Verbindung mit **ORBKA**

OMNIBUS-REISEDIENST KARLSRUHE

Reinhold Hübner, Arthur Kibel, Gustav Theurer.

7 Tage einseit. Fahrt 45,- DM.

Nächste Termine: 24. 3. sofortige Anmeldung, 31. 3. Anmeldefrist 2. 3.

**Sonderfahrt über Ostern 12. - 14. 4.**

Falkau und Neuglashütten

Ablfahrt Ostermontag, 12. 4. 15.30 Uhr.

DM 30,- Beschrift. Wein, Zehn, Anz.-Geld 20,- 3.

**Friedenweiler**

Nachschwarzwald 900-1000 m

**Haus Ebi**

gute bürgerliche Pension, 11 Wasser, Zentrheizung, Bad, Garage, gute Verpflegung, Preis 7-9 DM, Telefon Neustadt 34

**PROSPEKTE**

aller bekannter Wintersportplätze vom Schwarzwald, Allgäu, Bayern, der Schweiz und Österreich liegen bei uns auf

**BNN-Reisedienst**

**BNN**

Reisedienst

**Falkau**

Feldberg-Titisee-Gebiet 1000 m

**Wieden**

Belchengebiet 850-1250 m

Gasthof und Pension **HIRSCHEN**

Neustadt, gemitt. einseit. Fahrz., Zentrab., 11 Wasser, Garage, Bad, G. Stillverehr.

ideales, schneesicheres Skigebiet, schöne Nordhang, 100 Tretbahn und Altkabell.

Preis, 10,- 12,- DM, BNN-Reisedienst







**Theater**

**Badisches Staatstheater**  
Spielplan vom 14. bis 21. März  
Großes Haus

**Samstag, 14. 3. 11.30:** Kaiserthron  
kleiner Saal, Einbürgerungsfeier  
für das letzte Symphonien-  
werk Friedrich Hage.

**Samstag, 14. 3. 19.30:** 11. Vorstellung  
für die Premierenfeier u. feierl.  
Konzertabend: Meistersinger  
„Die Juden“, Große Oper von  
F. Heitner.

**Montag, 17. 3. 20.30:** Sechste Sym-  
phoniekonzert des Bad. Staats-  
kapells, Dirigent: Otto Motzarth  
Solist: Vase Priticos.

**Dienstag, 18. 3. 19.30:** Vorstellung  
für die Volkshilfe und feierl. Kon-  
zertabend: „Merker“, Komische  
Oper von Friedrich von Flotow.

**Mittwoch, 19. 3. 19.30:** 13. Vorstellung  
für die Pflanzhilfe A und feierl.  
Konzertabend: Ballett-Abend „Recht  
mit Kleopatra“, von H. Goldberg  
„Der Dreizehnte“, von de Falla.

**Donnerstag, 20. 3. 20.30:** Vorstellung  
für den Bad. Pflanz- u. Besondere  
u. feierl. Konzertabend: „Merker“  
Komische Oper von Fr. v. Flotow.

**Freitag, 21. 3. 18.15:** Gedächtnis-  
feier für die Opfer des 1. Weltkriegs  
„Merker“, Komische Oper von  
Friedrich von Flotow.

**Samstag, 22. 3. 19.30:** 14. Vorstellung  
für die Pflanzhilfe u. feierl. Kon-  
zertabend: „Waldschloß“, von  
Richard Wagner.

**Sonntag, 23. 3. 14.30:** Jugendvor-  
stellung u. feierl. Konzertabend:  
„Maße im Meer“, Große Komische  
Operette von Fred Sauerland.

**Sonntag, 23. 3. 19.30:** 15. Vorstellung  
für die Jugendhilfe: „Pfeil mit  
der Angel“, Jugendstück von  
Dieter Schöhl.

**Dienstag, 26. 3. 19.30:** Vorstellung  
für die Pflanzhilfe C und feierl.  
Konzertabend: „König Oedipus“,  
von Sophokles, in der Übertra-  
gung von Heinrich Weinstock.

**Freitag, 29. 3. 19.30:** Vorstellung  
für die Jungmänner Gruppe I:  
„König Oedipus“, von Sophokles,  
in der Übertragung von Heinrich  
Weinstock.

**Sonntag, 31. 3. 19.30:** Vorstellung  
für die Jungmänner Gruppe II:  
„König Oedipus“, von Sophokles,  
in der Übertragung von Heinrich  
Weinstock.

**Sonntag, 31. 3. 14.30:** Vorstellung  
für die Jungmänner Gruppe III:  
„König Oedipus“, von Sophokles,  
in der Übertragung von Heinrich  
Weinstock.

**Sonntag, 31. 3. 19.30:** Sonder-  
vorstellung zu würdigen Preisen:  
von 20.30 bis 22.30 Uhr. Zum  
letzten Male: „Der Stiefel“,  
Dienstkommödie von G. Hauptmann.

**Die Insel**  
Leitung: Erich Schütte und  
Werner Wedekind  
Waldstraße 1, Tel. 14.

**Heute, 15. 3. u. morgen, 16. 3. 20.30:**  
Erstaufführung: „Dessert“ Regie  
A. O. Medea, Drama in einem  
Akt v. Jean Anouilh, Inszenierung:  
Wolfgang Balzer, Hierzul: „Ma-  
tilda Julia“, Drama von August  
Strindberg, Inszenierung: Richard  
Maggi.

**Vorverk. in Hause d. Bad. Kunst-  
vereins, Waldstraße 1, Telefon 24.**  
Preis: 8 Bl. Premier 3,-, Abon-  
2,-, Stuhl 1,50. Vorstellungen: 2.30.  
Abend: 7,-. Stuhl: 1,50 DM.  
Für nummerierte Plätze wird ein  
Ausschlag von DM 1,50 erhoben.

### Zum Frühjahrs-Hausputz

Bohnerwachs	gute Qualität, weiß, geb. reibbar	300-g-Dose	-95
Schrubber	Unschädlung, 3reihig	Stück	-75
Washbürste	Fibre, 5-Farm, 4reihig	Stück	-85
Stubenbesen	Kebes, 5reihig, 28 cm	Stück	-85
Stubenbesen	rein Fascher mit weißen Bart, 6reihig, 28 cm	Stück	5.65
Handfeger	Kunsthaar, schwarz/weiß mallet	Stück	-50
Trockenmop	Bayerwolle mit Stielhalter	Stück	1.95
Scheuertuch	50 x 60 cm mit verdrückter Kante	Stück	-75
Chamois-Fensterleder	Größe 20 x 28	Stück	2.95
Parkettspäne	mittel und fein, 230 g	Kiste	-55
Bohner	5 kg, reine Sorten	Stück	10.75

**Reine Kernseife** in weiß, gelb und zitron

Boxstück	4 Stück	-25
Regel 3reihig	2 Stück	-50
Regel 4reihig	2 Stück	-95

**Emalie-Kehrschaufel** grau, 1 Stück 2,10  
**Emalie-Kehrschaufel** weiß, 1 Stück 2,30  
**Emalie-Eimer** 22 cm, 1 Stück 1,25

**KRAUTHAUS**  
**Schneider**  
ETTINGEN-KARLSRUHE-DASTATT-BRUCHSAL-KEHL-NORK

Veranstaltungen

**Schloss-Hotel Karlsruhe** Telefon 31066/7/8  
Jeden Samstag von 21-24 Uhr **Tanz-Tee**  
KAPELLE MILLOT

**Lerchenberg Durlach** Telefon 1117  
Bitterstraße 71a  
Jeden Sonntag ab 20 Uhr: TANZ  
Sonntags spielen ab 20 Uhr „Die Elster“,  
Orchesterverb. ob Carl-Weysser-Str. - Rückfahrt nach Rhe. gesch.

Jeden Samstag ab 19 Uhr:  
**Tanz im Silberstern**  
Kopie „Silberstern“

**ADLER-Milberg, Sonntag, 19.30 Uhr**  
**TANZ**  
Es toltan-  
DIE „BIBI“

**Gaststätte KRONEN/ELS**  
Kronenstraße 11  
Heute Tanz

**Roland**  
der Tanz-Café mit den schönsten Beleuchtungsaffekten

Heute, ab 20 Uhr, im  
**Hotel Klein**  
Gartenstr. 18, Hotel, Karlsruh.  
veranstaltet Sie das  
Gärtische Mandelbren-Oberfest  
Sonntag, den 14. März  
Unterhaltungskonzert

**Kühler Krug**  
Sonntagabend ab 20 Uhr  
**Haus- u. Abschiedsball**  
ab 24. März geschlossen  
Wiedereröffnung 1. April  
Hotel Stadt Pforzheim

Montag, 17. März, 20 Uhr  
**Festsaal der Stadthalle Karlsruhe**  
Zum 4. Male in Karlsruhe  
Der weltberühmte Original-  
**Don-Kosaken-Chor**  
Dir. Serge Jaroff  
Neues Programm  
Kosaken-Tänze  
Karten bei Musikhaus Tabel,  
Kaiserstraße 82a  
Fronhof, Mauerstr., Douglasstr. 13  
Zurück gelegene Karten  
mitte heute abholen

**KRONE**  
Der Circus, den die ganze Welt kennt  
Festlicher Beginn der Reisezeit 1952

**Donnerstag, 20. März, 20 Uhr**  
**Karlsruhe**  
Schmiedplatz

mit einem painenlosen Drei-Stunden-Programm,  
das dem berühmten Namen neue Ehre macht:

**Packende Dressuren**  
von Tigern, Löwen, Polarbären,  
Braunbären, Seelöwen, Pferden  
und der berühmten Elefantenherde

**Echte Circus-Artistik**  
in der Manege und hoch in der Luft  
**Hinreißende Clowns**  
eine ganz neue Darbietungsfolge,  
wie sie nur KRONE bieten kann!

**Volkspreise ab 80 Pfg.**  
Ab 21. 3. täglich 15 und 20 Uhr  
Nachmittags Kinder auf allen Plätzen halbe Preise

**Der Vorverkauf hat begonnen**  
im Reisebüro Union, Kaiserstr. 92 (Tel. 5606) und  
bei Kahn & Heyne, Kaiserstraße 134 (Tel. 1962)

Karlsruhe weiß seit 1949:  
Karten für KRONE rechtzeitig besorgen!

**KARLSRUHER Film-THEATER**

**PALI** Mit Poppe in „SCHUTZ DER LEHRE“  
13.00, 15.30, 17.00, 19.30, 21.30 Uhr

**RONDELL** „MENSCHEN OHNE REDE“, Kinohit mit der  
Spatzente, 15. 17, 19, 21. Heute Spätz. 21 U.

**DIE KURBEL** „EVA IM TRICK“ mit Inge Sager, 1. Welt,  
2. Platz, 15.00, 18.00, 19.30, 21.00, 23.00 U.

**LUXOR** „DU BIST DIE SCHÖNSTE FÜR MICH“, 12.30,  
14.40, 16.50, 19.00, 21.10 Uhr

**Schauburg Rheingold** Gleichzeitg in beide Theatern! Der Film, den  
Sie gesehen haben müssen: „DAS LETZTE SA-  
SERP“ mit H. Woyner, O. W. Fischer, René  
Delgen u. a. 15, 17, 19, 21. Vorverk. empfohlen

**Atlantik** „BUSCHTUMPEL IM Dschungel“ mit Johnny  
Waldmüller, dem Taron des Unwideres,  
11.50, 13.30, 17.00, 19.00, 21.00 und 23.00 U.

**Skala** „WESSE SCHÄTZER“ mit Julia Kraft, Hans  
Schäfer u. a. 15, 17, 19, 21 Uhr

**MT** „KÖNIG SALOMONS DIAMANTEN“

**Film-Sonder-Veranstaltungen**

Erstausführung! Freitag, Sonntag, Sonntag jew. 21  
Uhr

**„Im Banne der Eifersucht“**  
Spannung, Revue, Mord und Tempo im  
Douglas Fairbanks Jr. und Dolores del Rio  
Eintrittspreise DM 1,-, tags 1,50

4. Wiederholung! Sonntag vormittag 11 Uhr  
Große Mädchenvorstellung:  
**„Das hölzerne Bengele“**  
Eintrittspreise für Erwachsene u. Kinder  
DM -5,- -7,- -9,- 1,20

**Luxor** Eintrittspreise  
DM 1,-  
Kinder DM -50

Wiederholung  
Mozarts unsterbliches Werk als Mittelwerk eines Films.  
Die Liebesepisode des großen Komponisten und Musikers  
auf seiner Reise nach Prag

**Eine kleine Nachtmusik** mit Hanses Stater  
Helf. Finkeneller u. a.

**KURBEL** Sonntag Märchen-  
vorst. 13 Uhr

„Überfall auf Silver City“ Das tapfere Schneiderlein  
Eintrittspreise 1,- DM

Sonntag 11 Uhr **KIENTOPP 1910** Elm. Melodie  
Asta Nielsen, Henry Farnes, Max Lindner usw.  
begleiten Sie in eine Zeit, da der Film noch in seinen Kind-  
schönen steckt! Erschütternde „Dramen“, tolle „Grosken“  
lassen jeden Unterhaltung eines Kinestrotz!  
Auf allen Plätzen 1,- DM

**Schauburg Rheingold** Sonntag 18, Sonntag 19 Uhr: **KÖNIG DER  
TORSCH** - Der große Schwertschleifer mit  
Lynne Powell u. R. Hayward in hart. Farb.  
Sonntag 11 Uhr Kulturfilm-Melodie: **„GEPHAR-  
TICHE SADD“**, Melodie Ein.-Preis - 8,-, tagl.  
die Hälfte. Sonntag 23, Sonntag 13 Uhr: **„GE-  
HEIMISCHER SPUREN“**, Wildwest-Sensation  
mit Wm. Boyd.

**KALI Durlach** Wer Sonntag 11, 13 u. 14 Uhr Sondervorstellung  
der herrliche Farbfilm „DER VATER“

Zur Konfirmation und Kommunion  
Armbänder für Damen und Herren - Kreuze  
moderne Halsketten u. Armbänder, goldene Ringe  
in bekannter großer Auswahl, vom Fachgeschäft  
**Fröhlich** Kaiserstraße 117  
bei der Adlerstraße

Ma. 24. März, 20 Uhr,  
Reithaus  
Der lang erwartete,  
berühmte Bassist  
**Wilhelm Strienz**  
gibt zum erstenmal in d.  
Kriegs wieder in Karlsruh.  
einmal - vorläufig -  
höhen Liederabend:  
Karten von 1,- bis 5,50  
bei Kurt Neufeldt, Wald-  
straße 85 und B. Kohn.

Freitag, 4. April, 20 Uhr,  
Reithaus  
**Klavier-Abend**  
**Ely Ney**  
Mozart, Beethoven,  
Schumann, Chopin  
Karten von 1,20 bis 6,00  
vorverk. nur bei  
Kurt Neufeldt, Waldstr. 85

Heute 20 Uhr  
Neue Stadthalle

Ein Meisterabend froher  
Unterhaltung  
**Triumph der guten Laune!**

**Rudi Schuricke**  
**Barnabas von Géczy**  
**Heinz Erhardt**  
**Lale Andersen**  
**Maria von Schmiedes**  
**Willy Hahnke - H. Neobrand**  
Die Instrumental-Solisten

Karten v. 2,- bis 5,- DM  
bei Musikhaus Tabel,  
Kaiserstraße 82 a  
Fronhofhaus Meurer,  
Douglasstraße 13  
K. Capenlander, Kap.  
Musik, Müller, Durack

Komm und sich mit  
**ROEDER**  
das Abendlokal v. Karlsruhe  
wieder da!  
Ein Märchen!

GEGEN  
**Fingerlinge**

**Hortex**  
Streuemittel - Drüllmittel - Emulsion  
rechtzeitig besorgen  
und anwenden

Erhältlich bei Baumärkten und Fachhandel  
Druckschriften durch  
E. Merck - Darmstadt  
Abteilung Landwirtschaft

**Frühlings-Eröffnung**

im **UNION**

modischen Spezial-Abteilungen  
sind die  
entzückenden Schöpfungen der  
diesjährigen Frühjahrsmode  
eingetroffen.

Bitte besuchen Sie uns und machen Sie sich selbst die Freude,  
all das Schöne, was der Frühling bringt, zu bewundern.  
Auch in unseren Fenstern ist's Frühling geworden.

Besichtigen Sie  
unsere 10 sehenswerten Mode-Schauenster  
in der Kaiser- und Ritterstraße.

Dem WKV angeschlossen











### Stilblüten — frisch gepflückt

„Komm doch schon, erkläre ihre liebliche Fragestimme, worauf Johannes' Herz vor Wonne zu wedeln begann.“ Heim und Welt

„Er hatte über die Mißstände unserer Zeit schon darüber tiefgründig nachgedacht, daß sein Verstandskasten aus den Schärfern geriet.“ Gerichts-Zeitung

„Der Tierarzt hatte mit seinem Schild aus Holz den Stein des Anstoßes für das Ordnungsmittel gesetzt.“ Die Neue Zeitung

„Da tritt der tote Dichter Joachim Ringelwitz ins Zimmer. Seit 17 Jahren schläft er schon unter der Erde.“ Weltbild

„Stilles Privatsekretär plauderte aus dem Pochmoussaie.“ München Illustrierte

„Hjalmar Andersen, Norwegens größter Läufer, weiß Bescheid! Es ist heute die dritte Goldmedaille, die er gewinnen kann! Die erste hat er gestern bereits gewonnen, die zweite wird er morgen gewinnen.“ Aus einer Rundfunk-Reportage.

„... überdies blüht aus den alten Röhrenstiefeln in alter Frische die alte Genesung.“ Echo der Woche

„Mit seinem breiten Scheitel klopft er jetzt entlang der Mittelrinne.“ Ein Mühlburger ist gestürzt; vielleicht hat ein Stuttgarter ein Bein stehen lassen.“ Aus einer Rundfunk-Reportage.

„Da stieß der Vereinstastler aus magerem Hals eine fette Lache aus.“ Der kleine Sportbericht.

## Eine blutige Geschichte / Von B. Traven

werden sollte, da ich ein unwillkommener, nicht gern gesehener Herumschläffer sei und einen ekelhaften, Argernis erregenden Charakter aufweise, wenn ich gegen eine Gefangenname meiner Person protestiere.

Aber, um die Wahrheit zu gestehen, persönlich war ich niemals Zeuge gewesen an Epochen, bei denen viel rotes Blut sichtbar war, auf keinen Fall genug rotes Blut, das die besonderen Wünsche des freundlichen Redaktors befriedigt haben würde.

Es war Mitte 1913, etwa um die Zeit, als der General Obregón die Stadt Celaya eroberte und seinen rechten Arm verlor, es mochte noch einige Monate vor oder einige Monate nach einer Schlacht gewesen sein, als ich mich in Torreón befand. Irgendwo muß man ja wohl sein, so lange man am Leben ist.

Meine bürgerliche Pflicht, Menschen vor Unschämtheit zu warnen, trieb mich dazu, nahe zur Mitte der Straße zu gehen und dem Maler zuzurufen, daß er doch etwas vorsichtiger mit seiner Pinsel sein möge, da er leicht das schöne neue Kleid einer Dame zerstören könnte, die vielleicht in diesem Augenblick aus dem Hotel herauskommen möchte.

Es war kein Maler, der dort auf dem Balkon beschäftigt war. Es war auch keine Farbe, die unangenehm auf die Gäste des Hotels tropfte, wenn sie das Hotel verließen oder dort eintraten. Es war etwas, das ich nie und nimmer zu sehen erwartet hatte, so früh und an einem so wunderschönen und ungemünzt friedlichen Morgen wie dem heutigen.

Die Balustrade bestand aus einer Art von Gitter, verfertigt von einem Kunstschmied, und sie offenbarte eine schöne ornamentale Arbeit im Stil der Kolonial-Periode. Auf jeder Spitze der senkrechten Eisenstäbe befand sich aufgesteckt ein menschlicher Kopf, frisch abgehakt. Das Hotel hatte im oberen Stockwerk vier solcher Balkone, von denen je ein sogenanntes französisches Fenster, das ist eine Art von Glasfenster, in dem dazu gehörigen Hotelraum führte. Jeder Balkon hatte sechs gleiche senkrechte und zugespitzte Eisenstäbe und jeder Stab war geschmückt in gleicher ornamentaler Form.

Von grauem Schrecken gelagert, sauste ich in das Hotel, um mit dem Besitzer zu sprechen. Ich erwartete ihn in Ohnmacht, vielleicht gar in sterbendem Zustande zu finden.

Alles, was er tat, war, leicht mit den Schultern zu zucken und ohne eine Miene zu verziehen, leichthin zu sagen: „Das ist keine Neuigkeit, amigo mio. Wenn da heute morgen keine solche Dekoration zu sehen wäre, dann würde ich es als große Neuigkeit betrachten.“ Schließen Sie mal einen raschen Blick geradewegs über

die Straße hinweg auf die andere Seite. Was sehen Sie da? Richtig gesehen, ein Restaurant. Und sieht bei dem großen weißen Fensterstück in diesem Augenblick Pancho Villa mit seinen bevorzugten Generälen. Pancho Villa, müssen Sie verstehen, hat keinen Appetit zum Frühstück, wenn er diese Art von Dekoration nicht vor Augen haben kann und glauben Sie mir, Juan, er ist ein starker Esser, verschlingt zwei Kilo Fleisch und zehn Eier und drei Hühner auf einen Sitz, als wäre das nur gerade die Vorspeise. Und da, wenn Sie genauer hinschauen, bemerken Sie einen Oberst, Ja, der mit dem schwarzen Schnurrbart, dessen beide Enden weiß stauchen aussehen. Sein Name ist Rodolfo Ferrero. Er betrachtet es als eine seiner vielen Aufgaben, daß diese Dekoration stets vollständig ist im Augenblick, wenn sich Pancho an den Frühstückstisch setzt.

„Wer sind denn diese armen Teufel, die da auf die Eisenstäbe als Verzierung gesteckt sind?“ fragte ich neugierig.

„Generäle und andere Offiziere der Gegenpartei, die das Unglück hatten, ein Schermützel



Zeichnung: Willi Egler

An einem schönen Morgen stand ich nahe des Einganges zu dem Hotel, in dem ich den Abend vorher einen Raum genommen hatte. Es war meine Absicht zu sehen, wie das Wetter war und gleichzeitig eine Nase voll frischer, reiner Morgenluft zu genießen, bis das Frühstück bereit war.

So stand ich da, meine Hände vor mir ausgestreckt und die atmerend, wie man es gewöhnlich tut, wenn im Augenblick nichts von größerer Wichtigkeit zu tun oder zu studieren ist und man darüber nachdenkt, ob die Fingernägel nicht vielleicht etwas mehr zivilisierte Behandlung ertragen könnten. Und während ich meine Hände so hielt, die Handflächen nach unten, geschah es, daß ein dicker, fetter Tropfen roter Farbe auf meine rechte Hand ein schändlicher dicker roter Tropfen.

Ich blickte aufwärts und bemerkte, daß dort gerade über mir eine Art von Balkon war. Das überzeugte mich, daß wohl ein Maler die Balustrade des Balkons neu anstrich und daß dieser Maler ein sehr sorgloser Bursche sein mußte.

zu verlieren und in Gefangenschaft zu geraten. Da sind stets ein paar hundert auf der Warteliste, so daß Pancho eines guten Appetites jeden Morgen sicher sein kann.“

„Herrlich, herrlich, das ist etwas gut gepflegt, was ich meinen Leuten dabei zu ihrer Unterhaltung erzählen kann“, bemerkte ich, die gleiche beschalante Leichtigkeit im Ton annehmend, die der Hotelbesitzer sagte. „Immerhin“, setzte ich fort, „wenn ich recht sah, da war ein Kopf vorhanden der auf mich nicht den Eindruck machte, als ob er einen Eingeborenen dieser Republik gehörte. Er schien mir eher der eines Ausländers, offenbar der eines Engländer oder von jener Sorte zu sein.“

„Das war nicht der Kopf eines Engländer, den Sie da aufgesteckt haben“, antwortete der Hotelbesitzer, mir dabei ungenirn, lässlich direkt ins Gesicht grinsend, beinahe möchte ich sagen, mit seinen Zähnen flüchelnd. „Nein, amigo mio, no, kein Engländer. Es war ein ganz verführerisch und gottverdammter Hund von einem amerikanischen Zeitungsjournalisten, dessen Kopf Sie da aufgesteckt haben. Warum, im Namen aller Hölle und Teufel, muß diese stinkende, ekelerregende, verurteilte und verfluchte Post von amerikanischen Zeitungsjournalisten Ihre Nasen in unserem selbstgebackenen Kuchen stecken. Das ist, was ich doch gern wissen möchte. Von dem, was ich gesehen und gehört habe, haben diese Korrespondenten genug Stink und Stank im eigenen Hause zuzudecken. Und wenn Sie mich fragen, wie ich persönlich darüber denke, so kann ich Ihnen nur gestehen,

### Künderin Amsel

Mir hat die Amsel schon im frühen Jahr mit ihrem Lied den Frühling angekündigt. In meinem Herzen hat sie wunderbar ein Glück entzündet.

Seit dieser Stunde brennt in meiner Brust, dem warmen Hauch des Vogellieds entglommen, ein Licht. Bald muß mit neuer Luft der Frühling kommen.

Hans Hoffmann

daß es diesem Stänkern und Slinkern nur recht geschieht, wenn sie sich hier in unserem Lande als Appetitanregung für Pancho nützlich machen.“

„Da hatte ich nun endlich die Geschichte, die ich so lange gesucht hatte. Ich polierte sie sehr fein auf, vermind jeden orthographischen, grammatischen und selbst jeden phonetischen Fehler, schrieb sie mit der Maschine auf das beste Papier, das ich für Geld kaufen konnte, und sandte sie noch am selben Nachmittag an den freundlichen Redakteur.“

Mit umgehender Post hatte ich seine Antwort, auch meine so schön und sorgfältig geschriebene Geschichte zurück.

Anstatt, wie es üblich war, einfach eine gedruckte Ablehnung mit Dank beizufügen, hatte er sich die Mühe gemacht, mir einige persönliche Zeilen zu schreiben, wie es zuweilen ein Redakteur tut, um den Autor die grausame Ablehnung weniger hart fühlen zu lassen.

Hier sind die freundlichen Zeilen:

„My dear sir: Ihre Geschichte ist weder sehr heiß und gepfeffert, noch ist sie besonders blutig. Viel besser ist dies; Pancho Villa spielt keine aktive Rolle in der Geschichte. Und Sie tun wohl besser daran, Ihren Plan, Auslands-Korrespondent für eine amerikanische Zeitung zu werden, völlig zu vergessen. Yours truly, The Editor.“

Ich nahm den guten Rat des freundlichen Editors zu Herzen und machte keinen ferneren Versuch, Auslands-Korrespondent für irgendeine amerikanische Zeitung zu werden. Und ich denke, daß dies wohl der Grund ist, warum ich heute, wie ich das schreibe, Juni 1951, sechsunddreißig Jahre später, immer noch meinen ersten Kopf auf meinen Schultern sitzen habe, während Pancho in seinem Grab ruht ohne seinen Kopf.

Copyright by Esperanza Lopez Mateos, Mexico D. F., and Josef Wieder, Zürich.

## Sind die Italiener alle Casanovas?

Das Urteil der Ausländerinnen: Idealer Liebhaber, schlechter Ehemann

Rom (It.). Der Entschluß der englischen Gewerkschaft, keine italienischen Arbeiter als Bergleute in die Minedistrikte aufzunehmen, weil sie zuviel Sex-Appel hätten und dadurch ihren Frauen und Töchtern gefährlich werden könnten, hat Italien zwei Tage lang umdüstert, aber doch auch etwas erhellend. Man begann sich zu fragen: Sind wir wirklich ein Eise Weibchen? erkundigte sich bei einigen in Rom lebenden bekannten Ausländerinnen. Die in Wien geborene argentinische Schauspielerin Tamara Lela meinte, Freundschaft sei mit Italienern schwierig; sie seien zu romantisch, zu sentimental. Angelsächsische Partner bei der Arbeit seien angenehmer, mit ihnen vergesse man die Verschönerung der Geschichte leichter. Mit Italienern könne man nur über Liebe reden. Sie wunderten sich, wenn eine Frau über Politik spreche. Eine dritte Einbildung zum Abendessen könne man von einem Italiener nicht gut annehmen. Meist sei es besser, schon die erste Sitzung zu verlassen.

Die Photographin Ghita Careli, eine Ungarin, erklärte, die Fehler der Italiener seien ihre besten Qualitäten. Sie hätten ihre Kultur

im Blut und nicht immer nur im Gehirn. Wo sie wöllen, sie da noch viel Phantasie haben? Die hätten nur die Nordländer nötig. Die Italiener wöllen noch etwas Galanterie. Sie seien immer böflich und hilfsbereit. Vielleicht seien sie es oft nicht mit der eigenen Frau, mit Ausländerinnen jedenfalls immer. Werte man die Italiener vom weiblichen Standpunkt aus, so stelte die ägyptische Konzertpianistin Ibsal Dorra fest, seien ihre Fehler geradezu liebenswert. Man dürfe ihnen nur 30 v. H. glauben, aber es sei köstlich, eine Stunde mit ihnen zu plaudern; ihre kleinen Schwindelchen seien sehr unterhaltend. Zwar betrachteten sie die Frau als Gegenstand, nicht als Individuum, sie seien jedoch sensibel und intelligent.

Der größte Fehler der Italiener ist, nach Ansicht der österreichischen Malerin Eva Fischer, ihr Mangel an Treue. Ihre Lebenswürdigkeit gleiche indes vieles aus. Fast immer wüßten sie, wie man eine Frau behandeln muß. Wenn sie sich gelegentlich irrten, so liege es an der häufigen Extravaganz von romantischen Amerikanerinnen und an der Sentimentalität der Schwedinnen.

Eine Reihe Amerikanerinnen in Rom schätzten die Italiener unangenehm. Sie seien heute die elegantesten Männer der Welt, trügen sehr selten eine mährische Miene zur Schau und wöllen immer etwas Neues zu sagen. Außerdem seien die meisten viel gebildet, als die Amerikaner. Und was die Liebe angeht, so seien die Italiener zweifelslos den Angelsachsen überlegen. Sie seien vor allem so „reimend eifersüchtig“. Das könne oft berechnend sein, der Frau gebe es ein angenehmes Gefühl. Sie fühle sich gewürdigt.

Was sagen kluge Italiener dazu? Sie gehen strenger mit sich zu Gericht. Ein bekannter Schriftsteller meinte, die meisten Italiener hielten sich verpflichtet jede Frau zunächst einmal zu „erobren“. Vielen, sehr vielen Frauen erscheine das gar nicht so abstoßend. Und deswegen wende sich daran, wohl wenig ändern. Der Ruf, heute die Casanovas Europas zu sein, werde bleiben, und Schuld daran seien nicht nur die „Casanovas“, sondern gewiß auch ihre weiblichen Opfer.

### Leichtfertige Gedanken

Diejenigen Frauen, die Leiden auf sich nehmen, um schön zu sein, tun es meist nur, um andere leiden zu lassen. Pierre Benoit

Worum die Männer sich so gern nach den schönen Kleidern fremder Frauen umsehen, die ihrer eigenen Gattin über kaum beachten? Na, wenn man weiß, was eine Verpackung enthält, kümmert man sich im allgemeinen nicht mehr darum, wie der Inhalt umhüllt ist. Bob Hope

Sagen Sie einer Frau, sie sei schön, und sie wird sich sofort bemühen, geistreich zu sein. Leider haben es die Götter gefügt, daß es selten gelingt. Genevieve Guitry

Als Graham Greene sich in einem Pariser Nachtlokal fürchterlich langweilt, merkte er: „So viel Fantasie, wie man hierher mitbringen müßte, gibt es gar nicht.“

**Heiraten**

**Blondine**  
21 J., hübsch, schlank, leberhart, gebildet, einiges Kind, mit groß. Vermög., wünscht sich strebsamen Ehemann. Briefe unter 1011 an Heirats-Zeitung, Karlsruhe, Spitzweg 113.

**Nette Witwe**  
30 J., alleinstehend, jugendliche Fröhlichkeit, mit schön. Neudeckung. Parisien und sonst 14 Einkommen, wünscht sich wieder zu verheiraten. Briefe unter 1012 an Heirats-Zeitung, Karlsruhe, Spitzweg 113.

**Die Deutsch-Amerikaner**  
Schwabe, schon viele Jahre in USA in sehr gl. Lebensstellung. Bin 37 J., gut aussehend, habe ein schön. Vermög., Grundbesitz, Wagen o. mehr. English herren, jedoch nur eine deutsche. Inge Frau, viermal Briefwechsel erwirbt keine ernstliche dieses Jahr nach Deutschland, um meine gl. alte Mutter zu besuchen und dabei meine Einkommen, teils ausüben. Sie soll sein gl. deutsch. sehr schön. sportl., muskelliebend, ideal u. ... sehr lieb. Evt. auch Witwe mit 1 Kind. Dies wären meine Wünsche. Wer könnte sie erlösen? Näheres gerne durch 4101 BK Heirats-Zeitung, Stuttgart, Spitzweg 113.

**Heirats-Zeitung**  
(100 Einmaligen Foto) 666 Doppelporto. Brief-Zugang Stuttgart

**Beamter**  
24 J., sympath., mit guter Heiratsbildung, persönl., sticht solide Charaktereigen. Briefe und Fot. ins. Heirats-Zeitung, Karlsruhe, Spitzweg 113.

**Beamtin**, 24 J., wü. wirt. H. b. 46 J. zw. Heirat 411. DG 1231 an BHN.

**Deutschland - Brasilien**  
Bin für einige Monate zu Besuch in Deutschland, dann geht es wieder zurück nach Brasilien in meine schöne Heimat. Bin ein hübsches, warmherziges Model, 23 J., gut aussehend und möchte sehr gerne während meines Aufenthalts einen portugiesigen, in deutschen Kameraden kennenlernen, der evtl. bereit ist, nach Brasilien auszuwandern, wo ich ihm eine schöne, sichere Existenz und Heimat bieten könnte. Liebe ganz offen mit meinem Vater, mit haben ein gl. schönes Geschäft, Realitäten u. Wohnung. Ansprüche stelle ich gar keine, denn zum Glück habe ich gehört zur Jungfrau. Vertrieben um Liebe. Alter bis zu ca. 30 J. Näheres gerne durch 4270 K Heirats-Zeitung, Stuttgart, Spitzweg 113.

**Dem Einsamen hilft**  
Frau Ernst & Speth  
Kaiser-Str. 55 Tel. 191

**Frau Dorothea Romba**  
Fürstheim, Kaiser-Friedrich-Str. 11. Tägl. durch Sonntag, v. 10-12 U. oder Montag.

**Nette, gutell., leibl. DAME**  
44. erstreb. Heirat mit gutell. gut. Mann bis 45. DG u. 3414 an BHN.

**GIBLICHE EHE**  
mit allen Einnahmen vermehrt. diener Frau Emma Marbach, Eheheirats-Zeitung in Karlsruhe. Kosten 148. Tel. 439 und neue Tel. Nr. 32 3. Gedr. 1951. Jahresabonnement 148 von 2-7 U.

**die Astra!**

**10 Pfg. VIRGINIA BLEND**







Mit unsauberen Mitteln

Der Freiburger Schmugglerprozess geht nun in die dritte Woche und doch immer ist es nicht gelungen, volle Klarheit darüber zu gewinnen, in welchem Ausmaß die badische Zollfahndungsstelle Grenzschmidt, an der Spitze ihr tüchtiger, vielleicht allwissender Leiter, der Zollamtmann Karl Klingenschmidt, vor dem Gesetz schuldig geworden ist. Fast steht nur eines, daß es Klingenschmidt kriminalistische Leiden...

Wäre nun der Zollamtmann schlicht und einfach der Komplex der Schmugglerbanden gewesen, die er bekämpfen sollte, so wäre das zwar eine sensationelle, aber höchstens ein Prozess mit dem fatalen Pakt gewesen, daß man wieder einmal den Bock zum Gärtner gemacht habe. Aber so einfach liegen die Dinge hier nicht und jedenfalls steht bis zur Stunde noch nicht fest, ab wann und in welchem Ausmaß Klingenschmidt in diesem aufregenden Spiel an der Grenze und in dieser trüben Gesellschaft von Schmugglern, Gaunern, V-Männern und Agenten unterlag, erzwungen unterlag, weil der Schutzmann seiner Beamtenkorrektur in diesem Hexenzirkel ganz einfach überlistet wurde.

Diese Beamtenkorrektur war ja in den Nachkriegsjahren, in denen selbst Staatsregierungen unter dem Schutz der Notwehr schwarze Kompensationsgeschäfte tätigen mußten, gewiß die armseligste Waffe gegen Profiteure, Schiebergewinne und einen hemmungslos ausartenden geschäftlichen Egoismus. Brennpunkte dieser dunklen Millionengeschäfte vor und unmittelbar nach der Währungsreform waren selbstverständlich die Grenzen. Was nun während des Freiburger Prozesses zur Sprache kommt, ist durchaus kein Einzelfall, genau so ging es und geht es wohl an allen Grenzen zu, aber hier hat es einmal eine Staatsanwaltschaft unternommen, nach betriebs zweijähriger Voruntersuchung in einem Monatsprozess mit 30 Zeugen dem Monstrum Schmuggelverbrechen an die Gurgel zu geben. Ob es gelingen mag, bleibt freilich eine Frage.

Denn eines muß man wissen, dieser Prozess gegen ein paar Schulkinder ist zugleich ein Prozess gegen eine Zeit, in der alle überkommenen Moralbegriffe unglücklich waren, in der Gangster die schärfere Verhandlungspartner von Ministern auftraten und Beamte sich als Gangster lernen mußten. Der stärkere Gegner bestimmt die Kampfpläne. Und daß die Schmugglerbanden die Mittel bestimmten, wird niemand bestreiten wollen, ebensowenig daß diese Mittel ebenso gerissen wie schmutzig waren. Als darum der Zollamtmann Klingenschmidt 1928 dem Generalstaatsanwalt erhielt, eine Zollfahndungsstelle für das Land Baden einzurichten, hatte er zu entscheiden, was er den Kaufmann führen wollte. Er entschied sich für den Erfolg mit unanständigen Mitteln, für den Erfolg um jeden Preis. Selbst um den höchsten Preis, wie sich dann herausstellen sollte, um den seiner persönlichen Unantastbarkeit. Er bekehrte sich also die Schmugglerbanden mit einem Netz von Agenten, Verkleidern, V-Männern und Lockenkunden, das heißt mit Banden, die als Schmugglerorganisation klar erkannt, aber nicht vertrieben werden, die Hintermänner ins Netz zu locken. Nun haben zwar Zollbeamte als Zeugen ausgesagt, daß diese Methoden und insbesondere die Lockenkunden nicht Brauch im deutschen Zolldienst gewesen wären, in Südbaden jedenfalls wurden diese gefährlichen Praktiken geübt, offensichtlich auch unter dem Einfluß der französischen Besatzungsmacht, die zu jenem Zeitpunkt noch „Weisungen erteilte“. Daß der Kriminalist aus Leidenschaft Klingenschmidt mit diesen höchst unrichtigen Tricks und Gerangelmethoden Erfolg versprochen, wird nicht bestritten, aber ebenso klar erweist sich dann, daß der Beamte Klingenschmidt dabei unterlag. Denn selbstverständlich mußten an die Agenten und V-Männer Prämien und Schmiergelder gezahlt werden und ebenso selbstverständlich weitergenötigt diese zweifelhafte Figuren schmutziger Verträge und ungesunden Geländes einen ordnungsgemäßen Quittungsbeleg. Ganz abgesehen davon, daß der Zollamtmann immer tiefer in Schuldenfalle und Tarnungsbanden vor geriet, so daß man zu seinem Gelingen annehmen darf, daß er sich im Durchhandeln der ersten und der letzten Schmugglerfäden nicht nicht mehr ausmachte. Seine Nachführung über Ausgaben und Einnahmen jedenfalls wurde von einem selbstverständigen Zeugen kurz und bündig ein „Sachverhalt“ genannt.

Der Vorwurf persönlicher Bereicherung ist bisher gegen den Hauptangeklagten Klingenschmidt nicht erhoben worden. Das ändert nichts daran, daß ihn die Anklage als Beamten zur Rechenschaft ziehen muß. In seinem übergroßen Ehrgeiz, Großschmuggler zur Strecke zu bringen, hat er vergessen, daß die Sauberkeit der Beamtenreihe nicht nach den 7 Millionen DM gemessen wird, die er als Zollfahnder dem Staat eingebracht hat, sondern nach dem Defizit ohne Beleg in der Kassenführung, und wenn es nur 50 Pf. beträgt. Das mag freilich für den Menschen Klingenschmidt tragisch sein, wenn der Prozess nicht noch belastendere Momente aufweist, aber es gibt nun einmal kommerzielle Gepflogenheiten, die ein Kaufmann vielleicht noch vor seinem Gewissen, nicht aber ein Beamter vor der Öffentlichkeit verantworten kann. Es war der Ruhm des deutschen Beamten in der Welt, daß er einwandfrei, sauber und unbescholten sei, daß er zwar schlecht bezahlt war, aber eine

Wissenschaft um „blauen Dunst“

Um die Qualität des deutschen Tabakbaus — Besuch im Tabakforschungsinstitut Forchheim

Das mehr oder weniger gut restaurierte Gebäude einer pfeiferrauchenden Klinkin ist weder signiert, noch datiert. Es hängt im Besuchsraum der deutschen Tabakforschungsanstalt in Forchheim, und die zwischen vorsehen und derb aussehende Dame mit der Tonpfeife hat einen so durchdringend stechenden Blick, daß ihm nur der stehendhalten vermag, der Mitglied der weltumspannenden, geheimen Bruderschaft der Raucher ist. Die Maltechnik des Bildes läßt darauf schließen, daß es etwa ein gutes Halbjahrhundert später entstanden sein dürfte, als Nikolaus Honiger aus dem badischen Kilmigshofen 1881, in seiner Beschreibung „des strahlenden Regiments der Spanier gegen die Indianer“ das „heilich Geruchwerk“, den Tabak, das die Indianer „sinno“-mache, eingehend schilderte. Das stark nachgedunkelte Gemälde dürfte entstanden sein, als noch während der janzjährigen Kriege ein anderes Druckwerk erschien, ein Buch, in dem der Satz der Nicotiana als ein Heilmittel vor alle, offene Schäden, wenn sie schon auf die Beine getreten hätten, angesprochen wurde, also zu der Zeit, als die Tabakpflanze von den Kriegsgenossen und Trübsaligen in den wilden Nordjahren des „Dreißigjährigen“ in Europa bereits populäre war. Auch die Foliolen von denen hier die Rede ist, gehören, wie das Bild, zum kostbarsten Besitz der Forschungsanstalt, deren rauchraue Gebäudekomplexe draußen am Rande der nordbayerischen Gemeinde Forchheim liegen.

Der deutsche Tabakbau war am Ende Als vor wenigen Jahrzehnten auf diesem öden Terrain des Kaisers Grenadiere in strapazierten Feldmanövern den Boden abschiffen, verzweifelt Deutschland Tabakpflanze in aufreibendem Existenzkampf. Nie aber ist, wo Gefahr droht, das Rettende fern. Und so waren es einzelne Männer. Ökonomenrat Philipp Hoffmann (1906—1908) in der Pfalz und Oberlandwirtschaftsrat Franz Meisner (1918) in Baden und Dr. Lang, Tabakzüchter, auf der Hochburg bei Freilang, auf die sich die Not und Ausweglosigkeit eines völligen Ruins greifbar vor sich sah. Pioniergeist herrschte in den von ihnen gegründeten Organisationen der deutschen Tabakpflanze. Aber zugleich die führenden Männer der jungen

Verbände mit bahnbrechenden neuen Methoden, in Sortenbestimmungen, Anbaubedingungen, Erkenntnissen der Düngung und richtige Bodenauswahl erste große Leistungen im Qualitätsabakubau erzielten, und sich die Landesverbände in Wicken und Wollen genährt hatten, kamen sie nie aus der Krise heraus. Während der Inflation begannen im Reich die Debatte über den Tabakbesitz. Inzwischen hatten sich nämlich der Orsest, die Amerikaner und die westindischen Inseln den Weltmarkt erobert und ihre 23 großen Forschungsanstalten verstärkten ihre Position. Im Weimarer Reich war man drauf und dran, die deutschen Tabakbau aufzugeben und die Bauren mit nicht geringen Summen abzulösen. Aber da waren es wieder jene Männer, Hoffmann und Meisner (Karlsruhe), die eingriffen, um den Tabakbau zu erhalten und durch Geldzuschüsse 1927 in Forchheim die erste deutsche Tabakforschungsanstalt zu gründen. Die Bad. Landwirtschaftskammer war es auch, die von ihnen seit 1918 betriebenen Versuchsgärten bei Forchheim Gelände für das Tabakforschungsinstitut zur Verfügung stellte. Das Gelände war zwar nicht übermäßig für den Tabakbau geeignet, aber der Anfang zur deut-

schon Tabakforschungsanstalt Forchheim war damit geschaffen. Das jetzt noch farnebene Haus am Wald, unweit des Forchheimer Bahnhofs, war einmal in freundlichem Geiß getrieben. Das war nach seiner Fertigstellung 1927. Es hat den zweiten Weltkrieg mit dem einzigen Schaden überstanden, daß französische Soldaten einige der hübschen Kästchen mit wertvollen mazedonischen Tabakproben mitgehen ließen. Nicht wenig aber gleich in jenen Tagen die Situation des Institutes der von 1927. Damals war es Prof. König (seit 1. 4. 31 pensioniert), der seinen ersten kleinen Mitarbeiterstab formierte. Hausmeister Weber gehörte dazu, der als Feldbetreuer die ersten Feldversuche durchführte. Dr. Rave, der Züchter, Feldflechtmeister Schott und Fr. Becker als Sekretärin gehörten mit dazu. Auf 4 1/2—6 Hektar Feld begannen die ersten Versuche. Als die Arbeit später durch Anbau eines Trockenschuppens, eines Gewächshauses und eines Laboratoriums vergrößert war und seine Nutzfläche 7—8 Hektar betrug, wurden schon in den ersten Jahren Leistungen von Weltgeltung erbracht, waren Züchter, Chemiker und Forscher aus dem Forchheimer Institut als gesuchte Fach-

Achtzig Jahre Eisenbahnverwaltung in Baden

Karlsruhe (Gl.) Als unmittelbare Vorgängerin der Eisenbahndirektion Karlsruhe entstand vor nunmehr achtzig Jahren die Generaldirektion der Groß. Badischen Staatseisenbahn. Für diese war das 1874 vollendete imposante Gebäude in der Lammstraße errichtet worden, was bis heute noch die ED Karlsruhe wirkt. Erst der Übergang der badischen Post auf das Reich gab den Anlaß, alle mit dem Bahnen zusammenhängenden Aufgaben seiner Generaldirektion einheitlich zu übertragen. Ihr erster Generaldirektor war Geheimrat Zimmer, ein Patriarch, der noch alle seine Eisenbahner bis ins letzte Bahnwartshaus persönlich kannte. Das badische Eisenbahn war auch damals noch klein und wuchs erst allmählich unter ihm heran. 1876 bis 1902 folgte ihm als Generaldirektor Staatsrat Eisenlohr. Unter ihm wußte die badische Bahn dem mächtig aufkommenden Wettbewerb der

parallelen eisernen Bahnen im Nord-Süd-Durchgangverkehr wirkungsvoll zu begegnen. Die badische Bahn war damals durch ihre ausgezeichneten Schnelllokomotiven, ihre bequemen D-Zugwagen, ihren dichten Fahrplan und ihr billiges vollkommenes Kilmensystem weit und breit berühmt und trug nicht wenig zum Ruf Badens als „Musterland“ bei. Nach der Jahrhundertwende verkehrten auf den Betriebskilometern gerechnet in Baden z. B. täglich mehr Personenzüge als an dem dichtbesiedelten Belgien.

Eisenlohrs Nachfolger, Staatsrat Roth, baute diese großartige Verkehrspolitik weiter aus. In seine Generaldirektionszeit (1903—1918) fallen die für jene Zeit überaus umfangreichen, prächtigen Bahnhofsarbeiten in Karlsruhe und Basel. Mit der Elektrifizierung der Wies- und Wertheimbahn wurde wertvolle Pionierarbeit geleistet, deren Früchte dann später andere ernten sollten. Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg und dem gewaltigen Anfall von bestem rollendem Material hatte der letzte Generaldirektor Staatsrat Schulz (1918—1924) keine leichten Aufgaben zu bewältigen. Immerhin konnte er bei der Übernahme der Länderbahnen durch das Reich ein mit Doppelspur und leistungsfähigen Bahnanlagen im Gegensatz zu Württemberg überaus reich ausgestattet, bestens geleitetes, behagliches Reichsbahn übergeben.

Nachfolger von Reichsbahnpräsident Schulz wurde Freiburger Eltz von Bürenstein (1924—1932). Der spätere Reichsverkehrsminister, sodann Dr. Roer (1932—1944), in dessen Amtszeit die Errichtung der ersten Karlsruher Rheinstadtbrücke fiel. Nach dem Zusammenbruch wurden die Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart entsprechend den Zonen Grenzen ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Zusammenhänge und wider alle Vernunft bekanntlich in zwei Teile zerschnitten. Leider konnte der sehnliche Wunsch des letzten, kürzlich verstorbenen Präsidenten, Ernst Lieske, die Eisenbahndirektion Karlsruhe im alten Zuständigkeitsbereich baldigst leben zu können, bisher noch nicht in Erfüllung gehen.

Württembergs einzige Großstadt

Nach Stuttgart mit 496 000 Einwohnern kommt Ulm mit 71 000

Nicht nur seiner wirtschaftlichen Bedeutung, auch seiner Volkszahl nach ist Stuttgart der Koloss unter den württembergischen Städten, eine Zusammenballung von einer halben Million Menschen und ein Magnet, der von der ungefähren Mitte des Landes aus wirkend „alles und alles“ an sich zieht. Stuttgart ist „alles und alles“ an sich nicht. Stuttgart ist Schwaben, so wie Paris Frankreich ist und heute ist die alte Grafschaft, Herzogtum und Königreich Württemberg eine Großstadt geblieben. In sternweisem Abstand folgt mit 71 000 Seelen der zweitgrößte Platz des Landes, das ehrwürdige Ulm, das als eine der ältesten Städte des Mittelalters im 13. Jahrhundert schon 80 000 Einwohner zählte, später jedoch unter schweren wirtschaftlichen Erschütterungen zurückging und sich in der Folgezeit nur langsam wieder erhobte.

Die drittgrößte Stadt Altwürttembergs, das industriereiche — und in diesem Kriege unzerstört gebliebene — Eßlingen, ist auf 70 000 Einwohner angewachsen. Es folgt Heilbronn mit 67 000, Ludwigsburg mit 58 000 — keine der württembergischen Städte reicht auch nur annähernd an die alles überragende Metropole heran. Zur Biedermeierzeit, um 1830, zählte die Hauptstadt des jungen Königreichs erst 32 000 Einwohner, 1930 mehr als Karlsruhe. Die Entwicklung der beiden Städte ist eine Strecke weit parallel verlaufen, wenn auch Karlsruhe eine planmäßige Gründung der Barockzeit ist und Stuttgart eine seit dem 14. Jahrhundert natürlich gewachsene Stadt, so ist doch beiden die gleiche Aufgabe zuteil geworden, nämlich den plötzlichen Anfall großer Gebietsveränderungen repräsentativ und verwaltungstechnisch zu bewältigen. Auch die Lage der beiden Städte hat viel Gemeinsames, indem beide abseits der großen Verkehrsachsen gegründet wurden, die Markgrafenresidenz im stillen unbewohnten Wald, Stuttgart im engen Kessel des Neckars, westlich von Neckarflur. Die Feststellung, daß die Elber war in Cannstatt siedelten, dem ausweglosen Neckarbeckens, jedoch die kalte Schulter zeigten, ist schon oft wiederholt worden, zuletzt in den Jahren nach dem Zusammenbruch, als die weitgedehnten Trümmerfelder zu revolutionären Korrekturen des Siedlungsbildes beunruhigten. Auf jedem Fall hat Stuttgart ebenso den March zum Neckar antreten müssen, wie Karlsruhe seinen Weg zum Rhein, und beiden gab erst das Eisenbahn- und Industriezeitalter die Möglichkeit, die Ungunst ihrer Lage zu verbessern und den Anschluß an die großen Handelsstraßen zu gewinnen.

Ehre hatte. Wir sind eben dabei, unsere Gangster-Epöche zu überwinden. Vielleicht kann auch die Zollfahndung bald auf die anscheinend so notwendig gewordenen Gangster-Praktiken verzichten, damit der Zollrat Kurt Koenigleber recht behält, der als Zeuge ein schönes Wort sprach: „Wir müssen wieder anständige Menschen werden.“ Amadeus Sieberpunkt.

Bevor die Schienenbüchel aus allen Richtungen der Windrose in das Kesselthal hineinfröhen, war Stuttgart ein bescheidenes Städtchen, in ähnlicher Weise wie Karlsruhe mehr Anhängel des Hofes als ein selbständiges Organismus — die Komplex der Alten und Neuen Schloßes, zusammen mit dem Schloßgärten bedecken ein größeres Areal als die eigentliche, am Rathaus und Städtkirche zusammengepackte Altstadt. Mit der Zeit wurde jedoch der Grund des Talkessels überbaut, so daß neue Straßen die Halden und Hänge erklettern mußten. Vorstöße überragen sich an die Neckarlinie heran, der Neuenbach wurde überbaut und die benachbarten Städte und Dörfer nach und nach der Stadt angegliedert. So stellt sich heute Stuttgart dar als ein topographisch vielschichtiges Stadtwesen, das alle Regionen seines Siedlungsraumes beherrscht und durchdringt. Hochlagen und Niederungen, Wälder und Weinberge — auch hier ein Spiegel des Landes, dessen eintönige Metropole es ist. H.M.

Stroh, stroh, stroh! ...

Bruchsal (w.). Dieses Jahr bezieht der nach Heidelberg bekannteste Frühlingsumzug zwischen Neckar und Rhein, der „Bruder Sommerzug“, sein fünfzigjähriges Jubiläum, seit ihm vollzähntausende Männer im Jahre 1902 der Vergessenheit entrissen. Während des ersten und zweiten Weltkrieges mußte der schöne Brauch unterbleiben. Der alte Frühlingsschrei, der an der Bergstraße und in der Pfalz verbreitet ist und heute viel verlorenen Boden zurückgewinnt, war ausgangs des 19. Jahrhunderts sehr beliebt, da die Zeit kein Verbot mehr für die volkstümliche Überlieferung aufbrachte. Es gab aber doch einige beamtete Männer, die es sich zur Aufgabe machten, den Jahrhunderte alten Brauch zu neuem Leben zu erwecken. Wie ebendies wird der farbenfrohe Zug von der „Klepperjagd“ und einem Trommel- und Pfeiferkorps angeführt. Im Zug sind mehrere Musikgruppen verteilt, die das Sommerlied „Stroh, stroh, stroh“ zum fröhlichen Gesang der Jugend spielen. Sommer und Winter, durch Taunusreis, bzw. Strohpflanzen dargestellt, werden mitgeführt, dazu ein Heer von gezielten Stecken mit Beeren und Bl. dem Symbolen der Sonne und des Lebens. Bevor die Teilnehmer im Schloßhof austandern, bekommt jeder seine Festerkerze.

Gefängnis für Marihuanahändler

München (dpa). Der 29 Jahre alte Franzose Djilal Benkorich aus Abokri in Nordafrika wurde von einem amerikanischen Gericht in München wegen Besitzes und Verkaufs von Marihuana zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Afrikaner hatte zwei junge, amerikanischen Soldaten je vier bis fünf Gramm des Rauschgiftes verkauft. Bei einer Hausdurchsuchung in dem Münchener Quartier des Angeklagten hatte die amerikanische Kriminalpolizei noch 45 Gramm des Narkotikums gefunden.

kräfte in alle Welt gegangen. Das war in den Jahren vor Beginn des zweiten Weltkrieges. Allein mit seiner Sekretärin stand Prof. König 1945 in seinem Institut. Hervorragende Mitarbeiter wie Dr. Müller (Fischmann) auf dem Gebiet der Tabakkrankheiten- und Schädlingsbekämpfung und Dr. Bundeschuh, Anbau- und Spezialist, waren in Sibirien geblieben; der größte Teil der früheren Mitarbeiter war in Gefangenschaft und der Rest wurde durch die Entnazifizierungsmühle gedreht.

Geliebten war das unheimliche „Trotzdem“ der Wille, unter den schwersten Bedingungen aller Zeiten, dem deutschen Tabak Name und Geltung zu erhalten. Dr. Karl Schmidt, seit 1938 im Institut und sein heutiger Leiter, erzielte bedeutende Ergebnisse in Bodenauswertungen, in der Erforschung der Kalkaufnahme von Pflanzen und in der Frage des Verhaltens von Chlor im Wasserhaushalt des Bodens. Der Chemiker Dr. W. Dör arbeitet an der Herausarbeitung eines nikotinfreien Tabaks, an kulturchemischen Problemen und vor allem auf dem Gebiet der Trocknung. Hervorragende Fachleute wie die Chemiker Dr. Wahl und Dr. Wegner, die Botanikerinnen Fr. Kille und Heinrich und ein ansehnlicher Stab von weiteren Kräften bestreiten alle anfallenden Arbeiten, die nur irgendwie in bezug mit dem Tabakbau und der Tabakverarbeitung stehen.

Vom Samenkeim zur Rauchprobe

Auch nur annähernd die vielfältigen Arbeitsgebiete des Institutes aufzählen oder gar schildern zu wollen, ist außer manchem ein Buch darüber, unmöglich. Und doch läßt sich, um das Bild dieser unerschöpflichen Aufgaben, die mit dem Tabakbau zusammenhängen vor der Einsicht beginnend, bis zur Verarbeitung des Tabaks und seinem Genuß im Institut „durchgezogen“ werden. Das sind die Probleme. Als welchen Sorten setzen sich unsere einheimischen Tabake zusammen? Welche Eigenarten geben ihnen bei Kreuzungsverzuechten verloren und welche bleiben ihnen erhalten? Vor 25 Jahren war dies Wissen um die Züchtung äußerst gering; war der Tabakbau in Verbindung mit Fragen der technischen Seite (Ernte, Trocknung, Verarbeitung usw.) ein Buch mit sieben Siegeln. Jahrelange Studien der Merkmale und der Details, von Tausenden von Kreuzungsverzuechten haben in noch nicht lange zurückgelegter Zeit den Haupttyp 2 C ergeben, der mit all seinen Eigenschaften als ein ersthabter Rivale des Sumatra absolut konkurrenzfähig ist.

Auf dem Gebiet der Schneidegut-Tabake erzielte Prof. König einen durchschlagenden Erfolg mit echten Virgin-Tabakorten, die in einem langwierigen Auswahl- und Kreuzungsverfahren die heutige Sorte „Virgin-Gold A“ ergeben, einen ertragreichen, billigen Schneidegut, wie es die deutsche Rauchtakindustrie verlangt. Eine ähnliche Sorte, „Virgin-Gold D“, die seit 1934 im Anbau ist, vereinigt in sich die reinste Erhaltung des Virgincharakters. Nur ist die Ertragsleistung noch sehr hinter dem des „Virgin-Gold-A“ zurückgeblieben. Aber mit beiden Sorten hat Deutschland zwei Virgin-Typen, die nach den amerikanischen Virgin-Tabaken in ihrer Qualitätsklassifizierung, also nach den japanischen und italienischen Virgin-Sorten stehen.

„Einen bevor eines der winzigen Samenkeime des heiligen Geruchwerks“ in die Erde kommt (übrigens bringt eine aus einem Samenkeim hervorgegangene Pflanze, 10 Gr. = 100 000 Samenkeime, eine Menge, die ausreicht, um mehr als 1 Hektar Tabak anzubauen), beginnt man im Forchheimer Institut Untersuchungen auf schädliche Bodenbakterien und ihre Bekämpfung. Und so geht es weiter, bis zu den beliebten Rauchproben, die viel weniger ein gemächliches Tabakkollektium sind, als eine Arbeit, die die raffiniertesten Geschmacksnerven von Kennern benötigt. K.

Südwestdeutsche Umschau

Manheim (nk). Aus Mettwilen warf in einem Lokal ein US-Soldat einem Deutschen eine Coca-Cola-Flasche an den Kopf. Nachdem er von Kameraden weggeführt worden war, ging ihm der Deutsche nach. Später wurde der Soldat schwer verletzt in einem Haus gefunden. Ein Unbekannter gab auf einen auf der Autobahn fahrenden US-Lastwagen einen Schuß ab, der den Fahrer glatt durchschlug.

Heidelberg (nk). Halbfeld wurde gegen den Reichsbahnminister Andreas Wilhelm erlassen, der seit über zwei Wochen flüchtig ist. Im Zusammenhang mit dem An- und Verkauf von Briefmarken soll er Betrügereien begangen haben und nun unter Zurücklassung von Staatschulden nach Österreich geflohen sein.

Eberbach (nk). An der Bahnlinie zwischen Eberbach und Hirschhorn entstand durch Funkenflug einer Lokomotive ein Waldbrand, der 64 ha jungen Fichtenwald vernichtete. Es ist der Freiwilligen Feuerwehr und der Hilfe der Einwohner zu danken, daß sich der Brand nicht weiter in den Hochwald ausbreiten konnte.

Baden (nk). Durch ein brechenendes Streichholz, das ein Junge achtlos weggeworfen hatte, brach im Gewann Solberg ein Fichtenbrand aus, der einen Hektar Wiese in Flammen setzte und eine Fichtenheckung ergriff. Das Feuer konnte durch die Landspolizei gelöscht werden.

Baden (nk). Die Kreisjugendgemeinschaft zur Förderung der Wirtschaft forderte auf einer Arbeitstagung in Osterburken, daß dem Bundesrat „Förderbeiräte“ bei der Landesregierung Nordbaden innerhalb von fünf Jahren 30 Mill. D-Mark zur Verfügung gestellt werden. Die Veranstaltung wandte sich gegen das Bestreben, immer mehr Kreise zu Förderbezirken zu erheben.

Baden-Baden (nk). Zu acht Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte das Schwurgericht einen Landwirt aus dem Kreis Bühl, der seinen Vater die Treppe hinuntergeworfen, ihn geschlagen und anschließend eine Nacht im Hof an den Wagen gebunden liegen gelassen hatte. Am anderen Morgen war der alte Mann an den Folgen der Verletzungen ge-

storben. Der Staatsanwalt wurde selbst zum Verleugner, da der Gefährte in hemmungslosem Egoismus das Leben seiner Familie zu einer einzigen Qual gemacht hatte.

Freiburg (nk). Die badische Landesregierung hat dem bekannten Freiburger Konservator und Restaurator Paul H. Hübner den Titel eines Professors verliehen. Hübner hat u. a. den Hochaltar des Freiburger Münsters, den Hochaltar von Bretsch und Überlingen restauriert. Der von ihm behandelte berühmte Niederwölfer Altar ist in diesen Tagen in der Michaelskirche in Niederwölfer wieder aufgestellt worden.

Blumberg l. Hagen (wp). Um der Mühsal- und Maulwurf-Plage Herr zu werden, beschloß der Stadtrat für jeden dieser Schädlinge eine Fangprämie von 25 Pfennigen zu zahlen. Die weisse Stadträte von Blumberg wollen jedoch als Beweisstück der „Jagd“ die Schwänze auf dem Halbbaus abgeliefert haben.

Vorfrühlingswetter hält an

Hamburg (dpa). Nach dem überraschenden Kälteeinbruch der vergangenen Woche mit seinen eisigen Ostwinden herrschte fast überall im Bundesgebiet wieder Vorfrühlingswetter. Die Wetterwarten rechnen für die nächsten Tage mit zunehmender Wärme.

Im Alpengebiet liegt die Frostgrenze zur Zeit etwa bei tausend Meter. In den Tälern fällt stellenweise Regen und nasser Schnee. In Südwestdeutschland wurden Tagestemperaturen teilweise über zehn Grad gemessen. Im Schwarzwald ist der Wintersport noch möglich. Auch im Hochsauerland und in der Eifel kann noch Ski gelaufen werden. In Hessen und Rheinland-Pfalz herrschen bei bedecktem Himmel Temperaturen bis etwa zehn Grad. Im norddeutschen Küstengebiet stieg die Quecksilbersäule bei klarem Südwestwinden in den Mittagstunden auf plus acht Grad.

Lassen Sie Ihre Schönheit sichtbar werden Palmolive verleiht Ihrem Teint Frische und Zartheit, während sie Ihre Haut reinigt Palmolive-Badeseife vorteilhaft im Einkauf DM 1,40 Hören Sie unsere Funksendung Radio Stuttgart! Dienstag und Samstag











**Gottesdienste**  
 St.-Lithardi-Gemeinde, 17.30 Uhr GdSt., Bismarckstraße 1.  
 Möllinger Freunde, Sonntag 3 Uhr, Kenilow-Saal, Christusk., Mittw., abds. 10 Uhr, Bismarckstr. 1. St. Lth., Dst., Da., 10 Uhr, Gassenbach-Gemeinde, Christk., Sonntag 10 Uhr, 14. Regelmäßige Versammlungen Sonntag 10.30 (Kinder), 11.30 (Jugend) und 20.30 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Ewige Ruhe Christi Missionsherber (Christ. Schläger), Ch., Waldstr. 77. Musikal. Sonntag 10.30, Abg. 11.15, Mittw. 20.30, Lesestunde Karlstr. 71, Montag u. Sonntag 15-18 Uhr, Donnerstag 18-21 Uhr.

**EVANGELISATION**  
 Acht Abende  
 14. bis 23. März 1952  
 Täglich 20 Uhr  
 ★  
 Es spricht der Evangelist  
**Dieter Alten**  
 (Mannheim)  
 ★  
**KEINE KOLLEKTE**  
 SONNTAG:  
**„Zurück zu den alten Wegen“**  
 ■ Vorholzstraße 36 ■

**Familien-Nachrichten**  
**STATT KARTEN**  
 Mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn u. Bruder  
**Herr Dr. Ludwig Hirsch**  
 Göttinge  
 Ist am 15. März wahrheitsgemäß nach kurzem, schwerem Leiden im 44. Lebensjahr für immer von uns gegangen.  
 In tiefer Trauer:  
 Ewig Hirsch geb. Gehring  
 und Tochter Lieselotte  
 sowie alle Verwandten  
 Karlsruhe, Graf-Engel-Str. 7, den 15. März 1952  
 Beerdigung: Sonntag, 16. März, 12 Uhr, Hauptfriedhof, Trauergottesdienst: Montag, den 17. März, 7.45 Uhr, Kirche St. Elisabeth. — Von Beileidsbesuchen bitte absehen.

Am 15. März verschied unerwartet unser Vorstandsmittglied  
**Herr**  
**Dr. Ludwig Hirsch**  
 Mit tiefer Erschütterung stehen wir an der Seele dieses Mannes, der sich durch seine bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten und seine außerordentlichen menschlichen Vorzüge einen großen Namen gemacht hat.  
 Als Mitbegründer der neuen Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins BADISCHE HEIMAT hat er unermüdlich seine vielseitigen Kenntnisse zur Verfügung gestellt und sich damit bleibende Verdienste um die Wahrung und Vertiefung des Heimatgedankens erworben.  
 Wir sehen in ihm einen unvergesslichen Freund.  
**Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins BADISCHE HEIMAT**  
 1. Vorsitzender Dr. E. Knittel

Mein lieber Mann, unser liebgeliebter Vater, Schwieger- vater und Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
**Jakob Gutekunst**  
 Ist heute früh im Alter von fast 72 Jahren sanft entschlafen.  
 In tiefem Leid:  
 Frau Karoline Gutekunst geb. Schöler  
 Adolf Gutekunst und Frau  
 Bertha geb. Gutekunst und Söhn  
 Wido Gutekunst  
 Helmut Gutekunst u. Familie  
 Karl Gutekunst u. Familie  
 Fritz Gutekunst u. Familie  
 und Anverwandte  
 Karlsruhe-Grünewald, Margaretenstraße 25.  
 Beerdig.: Montag, 17. März 1952, nachm. 14.30 Uhr, Mühlstr. 7

Unsere liebe Mutter:  
**Hilda Kirchgäßner**  
 geb. Eberhard  
 Ist wahrheitsgemäß entschlafen.  
 In tiefer Trauer:  
 Geschwister Kirchgäßner  
 Karlsruhe, Engesserstraße 7, 14. März 1952.  
 Beerdigung: Montag, 17. März 1952, 11 Uhr, Seelenamt, Dienstag, 7 Uhr, St. Bernhard

**Danksagung**  
 Allen, die uns Beweise ihrer aufrichtigen Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen  
**Georg Schmidt**  
 Fabrikant  
 erbrachten, sowie für Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderen Dank: den Ärzten und Pfingpersonal des Städt. Krankenhauses, dem Hausarzt, Herrn Dr. Hornung, den tröstlichen Worten des Herrn Pfarrers, Leutk. Neureut, der Liederschule Karlsruhe, Frau Weitz für ihr orgelbegleitetes Violinsolo, dem Karlsruher Schützenverein, sowie dem Verband der Saureckinserven-Fabrikanten und den Betriebsangehörigen für den ehrenden Nachruf.  
 Für die Leidtragenden:  
**Familie Schmidt**  
 Karlsruhe, den 15. März 1952.

**Todesanzeige — Statt Karten**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nun auch unseren guten, lieben, liebgeliebten Vater, Sohn, Bruder u. Schwager  
**Josef Gärtner**  
 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren, versehen mit den H. Sterbesakramenten, viel zu früh und für immer von uns zu nehmen.  
 In tiefer Trauer:  
**Manfred Gärtner**  
**Anna Gärtner**  
 Weihen bei Bruchsal, den 14. März 1952.  
 Die Beisetzung findet Sonntag, 16. 3. 52, nachm. um 1 Uhr, statt.

**DANKSAGUNG**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau  
**Liesel Karcher**  
 vor allem für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Schmidt, sowie für den erhabenen Gesang des Gesangsvereins „Liedert.“ Mühlburg und die überreichen Kranz- und Blumenspenden sage ich hiermit im Namen aller herzlichen Dank.  
 Karlsruhe, den 14. März 1952.  
 Gosthof „Anker“.  
**Karl Karcher.**

Für die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, meines guten Schwiegersohnes, unseres Schwagers und Onkels  
**Dr. jur. Emil Eisele**  
 Reichsbahnaktionspräsident  
 von allen Seiten erwiesene Anteilnahme und die Erspargenden Besuche wir herzlich.  
 Frau Margot Eisele  
 und Anverwandte  
 Karlsruhe, Kantstraße 12, den 13. März 1952.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Renate Weber**  
**Herbert Tobler**  
 14. März 1952  
 Ruppert-Hofstr. 1  
 Ruppert-Asienstr. 81

Als Verlobte grüßen  
**Fritz Dürr**  
**Elfriede Dürr**  
 geb. Stigmann  
 15. März 1952  
 Karlsruhe, Seemannstr. 24

Als Verlobte grüßen  
**S.F.C. George Georgewich**  
**Elli Georgewich**  
 geb. Kloss  
 Cleveland Ohio, Karlsruhe USA  
 14. März 1952  
 Trauung: Sonntag, 16. 3. 52, 12.30 Uhr, in der amerikanischen Kirche

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Elfriede Weitz**  
**Hans-Joachim Lehmann**  
 Karlsruhe  
 Schenkerstr. 118  
 Verlobungsstr. 22

**Verlobt**  
 und dann...  
 zu Möbel-Mann  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 229

**Hut-Nagel**  
 Kaiserstraße 116  
 Noch besser aussehen  
 Durch einen Hut von  
**Hut-Nagel**  
 Kaiserstraße 116  
 ★ Wußten Sie schon: Hut-Nagel ist das größte Fachgeschäft in Baden... und besteht seit 1830

**MULCUTO**  
 Hochglanz-  
 Zweischeider  
 Vorr.Nachraser  
 6 Pf. 10 Pf. 15 Pf.  
 MULCUTO-WERK SOLINGEN  
**Brautkleider**  
**Brutkränze**  
**HUT-HUMMEL**  
 Kaiserstraße 125/27  
**DIE VON**  
**O. Hiller**  
 UHMACHEREI & ZWILBER  
 Weidenstr. 24  
 Ich inschiere in den „BNN“ weil die meisten die „BNN“ lesen

**HOHNER-AKKORDEON-SCHULE**  
 DIE FÖHRENDE KARLSRUHER UNTERRICHTSSTÄTTE  
 Zu Ostern Beginn neuer Kurse für Kinder und Erwachsene  
 Wählen auch Sie sorgfältig Ihre Lehrer aus und vertrauen Sie ihr Kind nur anerkannten und erprobten Fachlehrern an  
 Schulleitung:  
**Margot Eisenmann — Ernst Ditzuleit**  
 Kaiserstraße 119  
 städt. gepr. Musiklehrer Pflanzstr. 37  
 Anmeldungen täglich Telefon 1785

**BASEL-ZÜRICH-LUZERN**  
 Besuchsfahrt Ostern, 12. bis 14. April, Meldestück 1. April  
 Meldestück: Hauptmeldestück 28. März, 14.— DM.  
 Anmelde- u. Omnibus-Büro: West Karlsruhe im BNN-Haus, Lohmstr. 1  
 Tel. 4057, Meldestück: West, Tel. 20-77  
 Arthur Kästel, Gustav Theater 11

**UKW? Ultra-Kurzwelle**  
**Was ist UKW? im 3-Meterband**  
**Die Ungestörte Klangvolle Welle der Freude**  
 Nachdem im Kopenhagener Wellenplan die deutschen Sender so schlecht wegkamen, wurden in einem unerhörten Tempo die UKW-Sender aufgebaut  
**Heute sind sie der beste Teil des ganzen Rundfunks**  
 Die Vorteile sind:  
 1. Keine Störungen. - 2. Klangvollendete Wiedergabe - 3. Ganz einwandfreie Trennschärfe  
**Durch Riesenaufgaben** große Exportaufträge (Saba exportiert nach 51 Ländern der Erde) sind  
**Radiogeräte einmalig günstig**  
 Die nachstehend aufgeführten Fachhändler bieten Ihnen gewissenhafte Beratung, bequeme Ratenzahlung, Rücknahme alter Geräte. — Bitte erfüllen Sie sich heute noch Ihren langgehegten Wunsch bei:  

<b>Radio-Ado</b> Telefon 6013 Kaiser-, Ecke Adlerstr.	<b>Radio-Freytag</b> Telefon 6754 Karlsruhe, Karlstr. 32	<b>Radio-König</b> Telefon 2141 Karlsruhe, Kaiserstr. 120	<b>Radio-Schandelwein</b> Telefon 1173 Karlsruhe, Yorckstr. 18
<b>Radio-Burgard</b> Telefon 4823 K'ruhe, Amalienstr. 53	<b>Radio-Gabriel</b> Telefon 7447 Karlsruhe, Karlstr. 86	<b>Kolbe &amp; Sohn, OHG</b> Telefon 8 10 32 Durlach, Pfanzalstr. 59	<b>Radio-Weber</b> Telefon 1709 Karlsruhe, Bubolzstr. 13
<b>Radio-Daffner</b> Telefon 6743 Karlsruhe, Kaiserstr. 70	<b>Radio-Kern</b> Telefon 7164 Kaiser-, Ecke Hirschtstr.	<b>Radio-Schlaile</b> Telefon 7648-8682 Karlsruhe, Kaiserstr. 96	<b>Radiohaus-West</b> Telefon 6560 Söfien-, Ecke Lessingstr.

**Ihr Vorteil liegt auf der Hand**  
 wenn Sie im großen Einrichtungshaus die größeren Möglichkeiten nützen.  
 Hier einige Beispiele aus unserer bekannt groß. Auswahl  
**SCHLAFZIMMER**  

Birnbaum, mattiert	6 flg., Schrank 200 cm	685.-
Maceré, mattiert	6 flg., Schrank 180 cm	799.-
Eiche, gebeizt	6 flg., Schrank 200 cm	799.-
Eiche m. Nußb. poliert	6 flg., Schrank 200 cm	893.-
Sherry Mahagoni, matt.	6 flg., Schrank 200 cm	955.-
Kanad. Birke, hochgl. pol.	6 flg., Schrank 180 cm	1155.-
Blumenmahag., hochgl. pol.	6 flg., Schrank 200 cm	1350.-
Finn. Schälbirke, hochgl. pol.	6 flg., Schrank 200 cm	1363.-
Nußbaum, hochgl. pol.	6 flg., Schrank 200 cm	1450.-

 Passen die bekannt große Auswahl in:  
**WOHNZIMMER - KUCHEN**  
**POLSTERMOBEL - KLEINMOBEL**  
 Zahlungserleichterung  
 Bestuhle  
 Baumstämme  
**MÖBEL BETTEN GARDINEN**  
 Lieferung frei Haus  
 Warenverkehrs-Verkehr

**ADLER-NÄHMASCHINEN**  
**NABEN & Co.**  
 KARLSRUHE, Passage  
 Haushalt  
 Handwerk  
 Industrie

**Mit Omnibus-Schauerte**  
 Ausschreibung  
**Unterstmatt** 14. 4. 1952, DM 5.—, Abfahrt 6.30 Uhr  
**Schweiz** 2-Tage-Übersichtstour — Vierwaldstätter See  
 Abfahrt 10. 4. 4 Uhr, Preis einschließlich Übernachtung, Frühstück und Post DM 47.50, Meldestück 25. März.  
**Dolomiten-Venedig-Gardasee** 3 Tage DM 118.— ein-  
 schließt: Osterei, Ver-  
 trag, und Post, Abfahrt 12. 4. 4 Uhr, Meldestück 25. März.  
**Berlin** vom 22.—24. April DM 48.—, Post durch uns. Ab-  
 fahrt 4 Uhr, Meldestück 25. März.  
 Anmeldung: Bismarckstraße 27, Tel. 4057 u. Foto Kohn & Heyne,  
 gegen. Kappel, Tel. 1762. Unterstmatt auch bei Sporthaus  
 Leidemann, Kriegsstraße 30, Telefon 572.

**Einmalige Gelegenheitsfahrt**  
**nach St. Anton**  
 am 21. März 1952  
 Nähere Auskunft: Karlsruhe 34, Telefon 4707

**Jede Woche wieder**  
 in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle  
**Zur Einsegnung**  
 verteilen unsere schönen  
**Sammelservice**  
 dem gebäckten Tuche eine herrliche Note, Feinschönheit, Reinheit des Materials, glatte Dreiecke sind die hervorragendsten Merkmale dieser Montanparzelle. Und was die Hausfrau besonders angenehm empfindet. Jedes Teil ist jederzeit einzeln erhältlich.  
 Sie können Güte haben, soviel Sie wollen, immer kann Ihr Service einseitig sein.  
 Aus unserer unsterblichen Auswahl ein ganz kleiner Ausschnitt:  
**Sammelservice Seltmann „Elisabeth“**  
 unv. weibl. mit Schließen-Brotkorb, eleg. Zweckstuhl  
 Speiseservice 1-17 Pers. 101.80 1-4 Pers. 54.05  
 Kaffeeservice 1-12 Pers. 36.35 1-4 Pers. 22.00  
**Sammelserv. Seltmann „Marie Luise Gold“**  
 mit Chipmunk-Brotkorb in Goldrandfassung und Gold-  
 deckeldekoration  
 Speiseservice 1-12 Pers. 146.10 1-4 Pers. 71.95  
 Kaffeeservice 1-12 Pers. 61.70 1-4 Pers. 36.45  
**Sammelservice Arzberg „Beate Gold“**  
 seine in Form u. Dekor zeitlose Neuschöpfung, die auch Sie begeistern wird.  
 Speiseservice 1-12 Pers. 211.75 1-4 Pers. 119.50  
 Kaffeeservice 1-12 Pers. 102.55 1-4 Pers. 62.65  
**Sammelservice Rosenthal „Aida“**  
 ein Service von klassischer Schönheit mit breiten  
 Metallgerändern und Glanzarmleuchterdekoration  
 Speiseservice 1-12 Pers. 322.80 1-4 Pers. 177.45  
 Kaffeeservice 1-12 Pers. 159.60 1-4 Pers. 95.70  
 Wir sind dem Kolonialkaufmann der Bad. Beamten-  
 bank und dem W.E.V. angeschlossen.

**ERWIN MÜLLER**  
**DAS GROSSE SPEZIALHAUS**  
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz  
 zwischen Hauptpost und Mühlburger Str. • Telefon 7718